

### **Titelbild von BILL KING (2002)**

Wir stiessen auf diese Vögel an einem Nebenfluss des Mizque, in landwirtschaftlicher Umgebung; sie flogen einen schmalen, Felsgesäumten Canyon herab und liessen sich dort nieder, wo sich ihrem Verhalten nach offenbar ihr Brutgebiet befand. Nachdem er eine enorme Masse an Kamera-Ausrüstung einen steilen, heissen und mit losen Felsbrocken bedeckten Hang hinauf gehievt hatte, gelang Bill King dieses eindrucksvolle Portrait von einem wilden Rotohrara-Paar vor einem tiefroten Felsen im Hintergrund. In genau diesem Gebiet inspizierte ein Paar Blaustirnamazonen eine Bruthöhle, und dann ruhte dort nebenan sogar auch noch eine Eule tief in einer Spalte.

### **Begeisternde Darbietung**

#### **Fotos von BILL KING**

Mitte Oktober hatte ich das Vergnügen mit einer Gruppe „angefressener“ Papageien-Enthusiasten Bolivien zu besuchen. Mein Ziel war es, einige Eindrücke aus erster Hand über zwei ernsthaft bedrohte Papageien zu erlangen: den Rotohrara (*Ara rubrogenys*) und den Blaulatzara (*Ara glaucogularis*). Wir haben in der PsittaScene bisher sehr wenig über den Rotohrara berichtet, eine weltweit gefährdete Art, die im Vorgebirge der Anden in Zentral-Bolivien lebt. Ich hatte bereits gehört, dass diese Vögel wunderschön im Fluge aussähen, dennoch war ich nicht vorbereitet auf die fantastische Farbenvielfalt, die wir fast jedes Mal geboten bekamen, wenn wir diese Vögel sahen. Wir verbrachten drei Tage in ihrem gebirgigen Zuhause und beobachteten sie bei ihrem Flug durch die Täler, wenn sie am Fluss tranken und auf den Bäumen und den Maisfeldern Nahrung zu sich nahmen. Da wir einige sehr begabte Fotografen auf dieser Reise dabei hatten, dachte ich, dass die Präsentation der Reise anhand einer Anzahl von Fotos einen grösseren Eindruck auf unsere Leser machen könnte. Geniessen Sie die Bilder!

Oben: Nachdem wir den ‚Rotohren‘ zwei Nachmittage lang gefolgt waren, bemerkten wir, dass sie eine besondere Vorliebe für einen bestimmten Baum nahe einem Maisfeld hatten – er hatte sehr feine Blätter und Äste, die sich dramatisch im Wind bewegten, wodurch Tele-Aufnahmen, wie diese, sehr schwierig wurden.

Rechts: Eine der vielen Herden von Kühen, Ziegen, oder Schafen, die wir im Habitat der Rotohren antrafen- wie hier üblich – von Hunden, älteren Männern oder Kindern gehütet. Ziegen, Schafe, und Vieh sind der Grund für die Wandlung des Habitats in diesen Tälern, welche die Papageien dazu veranlasst, sich ihr Futter in Erdnussplantagen und Maisfeldern zu suchen.

Links: Eine Schafherde wird über den Mizque Fluss von einem rüstigen Herrn getrieben. Das Abgrasen des Gebiets durch Schafe und Ziegen ist eine von verschiedenen unterschweligen Bedrohungen für alle Papageien in der Region, da die Präsenz der Erstgenannten das Heranwachsen vieler Baumarten verhindert, von denen die Papageien abhängig sind, da sie ihnen Ressourcen, wie Nahrung, Ruheplätze und in manchen Fällen Nistplätze bieten.

Rechts: An unserem 3. Tag entdeckten wir spät nachmittags eine Gruppe Vögel auf dem Boden in einem grossen gepflügten Feld. Es erwies sich, dass sie nach Überresten von abgeerntetem Mais suchten. Entweder vertilgten sie die Maiskolben auf dem Feld oder auf einem nahe befindlichen Baum.

Rechts: Nach einem Nachtflug von Miami und einer sechs-stündigen Fahrt durch das Vorgebirge der Anden ging es eine steile und kurvige Naturstrasse in das Mizque Tal hinab, wobei wir beabsichtigten das verbleibende Tageslicht dafür zu nutzen, das Versteck und die allgemeine Nachbarschaft auszukundschaften und – mit etwas Glück – vielleicht ein paar Vögel zu sichten. Ausser einiger unterwegs vorbei fliegender Konuren (Sittiche) waren diese Vögel – eine Gruppe von mehr als 20 Rotohraras – die ersten Papageien, die wir zu Gesicht bekamen. Eine reichlich eindrucksvolle erste Begegnung mit dieser Art, wie sie sich von der steifen Nachmittags-Brise umhertragen liessen, umher riefen und sich miteinander abgaben, sich dann sammelten und unser Blickfeld verlassend das Tal hinabflogen.

Unten: Der Rotohrara lebt nur in drei grösseren Flusstälern in Zentral-Bolivien, wo sich steile, trockene Canyon- Wände in saftige Flusstäler, wie das hier abgebildete Mizque Flusstal, erstrecken. Leider ist ein grosser Teil ihres Lebensraums zur landwirtschaftlichen Nutzung und zu Weideland für Ziegen und Vieh umgewandelt worden.

Rechts: Als Bestandteil unserer fortlaufenden Serie von Vogel-Telefonen (???), besitzt die Stadt Santa Cruz eine Sammlung dieser schön gestalteten und bemalten Vögel. Diese umfassten diverse verschiedene Arten, wie jenen Tukan, verschiedene Wasservögel und einen Gelbbrustara.

An unserem zweiten Nachmittag in Mizque suchten wir das Tal nach den Vögeln ab und fanden fast alle an einem Ende des Tals. Die meisten sassan auf einem kahlen Baum zuoberst an einem Gebirgskamm, wo der starke Wind ihnen eine leichte Flucht und das Umhersegeln in der Thermik ermöglichte. Eine eindrucksvolle Darbietung in Grün und Orange.

### **Wiederansiedlung von nachgezüchteten Goldscheitelsittichen in Bahia**

#### **Von PEDRO LIMA**

Der Goldscheitelsittich (*Aratinga auricapilla*) wird von der IUCN/Birdlife International als verwundbar klassifiziert und ist unter Anhang II der CITES aufgeführt. In Anbetracht der geringen vorhandenen Kenntnisse über das Leben der Art im Freiland besteht ein dringender Bedarf an Erkenntnissen über die geografische Verbreitung, Populationsgrösse und Bedrohungen ihres Überlebens. Im nordöstlichen brasilianischen Staat Bahia ist *A.a.auricapilla*, eine in dem Staat beheimatete Unterart entlang der gesamten Küste verbreitet. Die Schwärme im südlichen Verbreitungsgebiet dieser Unterart tendieren dazu, kleiner als die im Norden angetroffenen zu sein. (Max. 8 Individuen im Süden gegenüber max. 30 Individuen im Norden).

Dieser Unterschied könnte auf dem Vorhandensein grosser Kokosnuss (*Coco nucifera*) -Plantagen beruhen, die die Landschaft der nördlichen Küste bestimmen. Alte oder abgestorbene Palmen bieten ideale Nistplätze für viele Vogelarten.

Spechtarten wie der Linienspecht (*Dryocopus lineatus*), der Feldspecht (*Colaptes campestris*) und Grünbinden-specht (*C. melanochlorus*) graben Nisthöhlen in die Palmenstämme, die, sobald sie von den vorgenannten Arten verlassen werden, von der

Tropeneule (*Otus choliba*), dem Strichelkauz (*Glaucidium brasilianum*), dem amerika-nischen Buntfalken (*Falco sparverius*), der Venezuela-Amazone (*Amazona amazonica*) und insbesondere den bedrohten Gelbscheitelsittichen genutzt werden.

Seit 1997 war die Artenschutz-Abteilung von CETREL, einer Behörde für die Zustandserfassung der Umwelt, mit Sitz in Camaçari, Bahia, für die Betreuung und Wiederansiedlung von Vögeln verantwortlich, die beim illegalen Vogelhandel konfisziert worden waren. 1997 erhielten die Autoren 10 Goldscheitelsittiche, (8 Altvögel und zwei Jungvögel), von IBAMA, der Umweltschutzbehörde der brasilianischen Regierung. Die adulten Vögel waren ursprünglich wahrscheinlich alle aus Nestern geraubt, während es sich bei den Jungvögeln um, in Menschenobhut geschlüpfte Vögel handelte. Nach einer Quarantäne-Periode wurden die Vögel beringt und im CETREL Reservat, einem 700 Hektar grossen Mosaik aus ‚Cerrado‘ (trockenem Savannenwald), ‚Restinga‘ (Sträuchern und Grass auf sandigem, saurem Boden) und Sekundärbeständen atlantischem Küstenregenwalds, wiederangesiedelt. Über 290 Vogelarten sind in dem Reservat erfasst, einschliesslich die potentiellen Feinde von Goldscheitelsittichen, Wanderfalke (*Falco peregrinus*) und Weisschwanzbussard (*Buteo albicaudatus*).

Um den Wiedereingewöhnungsprozess in die natürliche Umgebung zu unterstützen, wurden Plattformen und Futterstellen mit Obst und Samen regionaler Herkunft im Gebiet verteilt. Obwohl einige Schwärme in dem Areal nachwievor die Futterspender aufsuchen, sind beringte Individuen 5 km von der Auswilderungsstätte entfernt angetroffen worden. Obwohl die Goldscheitelsittiche normalerweise einheimische Sämereien bevorzugen, scheinen sie als Verteiler von Früchten der Dendê Palmen (*Elaeis guyanensis*) zu fungieren, indem sie die Früchte in ihren Schnäbeln an entfernte Orte transportieren, wo das Fruchtfleisch verzehrt wird und intakte Samen fortgeworfen werden. Obwohl diese Palme (auch als afrikanische Ölpalme bekannt) eine exotische Art ist, bieten ihre Früchte eine wichtige Nahrungsquelle für viele andere Früchte-verzehrende Arten im nordöstlichen Brasilien.

Um die Fortpflanzungsbiologie der Goldscheitelsittiche zu studieren, haben wir künstliche Bruthöhlen aus PVC- Röhren mit einem Durchmesser von 14-20 cm und einer Länge von 50-70cm gebaut. Aussen wurden diese Nesthöhlen entweder grün oder braun bemalt. Bis jetzt haben wir noch keine Bevorzugung in Bezug auf Farbe oder Grösse der Nesthöhlen festgestellt, da alle Modelle wiederholt von verschiedenen Vogelgruppen genutzt worden sind. Goldscheitelsittiche legen zwischen 2-4 weisse Eier mit einem Durchschnittsgewicht von 5.6g. Das Gewicht der Schale betrug 6% des Gesamtgewicht des Eis. Die Eier wurden ca 22 Tage bebrütet, die danach geschlüpften Küken verblieben annähernd 45 Tage bis zum Flüggewerden im Nest. Die Nestlinge hatten eine rosa-weissliche Haut und weisse Dunen. Im Laufe der Zeit nehmen Schnabel und Füsse eine schwarze Färbung an.

Mit dem Anwachsen der wiederangesiedelten Population beobachteten wir die Bildung von bis zu 6 Schwärmen, die zwischen 5-16 Vögel betragen. Diese Schwärme bestehen aus ausgeflogenen Küken früherer Gelege, die nun anscheinend bei den neuesten Brutbemühungen hilfreich sind. Bei zahlreichen Gelegenheiten betreten Gruppen von bis zu 10 Vögeln das gleiche Nest, wobei dieses Verhalten am häufigsten zu Beginn der Brutsaison beobachtet wurde. Weitere Forschung ist vonnöten, um dieses einzigartige Verhalten zu verifizieren. Sollte es sich als Tatsache erweisen, so sind Goldscheitelsittiche den Goldsittichen (*Guaruba guarouba*) beizugesellen, einer weiteren neotropischen Papageienart, von der angenommen wird, dass sie eine altruistische Aufzucht von Nachkommen praktiziert.

Wir schätzen, dass die aktuelle Population von Goldscheitelsittichen in der Umgebung des CETREL Reservats nun ungefähr 60 Vögel beträgt. Dieser rapide Anstieg könnte auf der Tatsache beruhen, dass die wiederangesiedelte Population zweimal pro Jahr brütet und zwar im Juli und Dezember. Ob das gleiche adulte Paar zweimal in einem beliebigen Jahr zur Brut schreitet, ist bislang noch unbekannt. Wahrscheinlich besteht die aktuelle Goldscheitelsittich-Population aus direkten Nachkommen wiederangesiedelter Vögel, da einheimische Goldscheitelsittiche vor der Auswilderung 1997 in diesem Gebiet selten beobachtet worden sind. Wächst diese Population weiterhin an und dehnt das Gebiet ihrer Nahrungssuche aus, wird sie sich aller Wahrscheinlichkeit mit anderen Subpopulationen des Goldscheitelsittichs vermischen und somit die genetische Beschaffenheit der Nachkommen wiederangesiedelter Vögel verbessern. Bereits sind von CETREL erarbeitete Schulungsprogramme in den Dörfern der Umgebung im Gange, um sicherzustellen, dass Vögel, die sich von der Ursprungspopulation entfernt haben, nicht wieder in Käfigen enden. Die Wiederansiedlung von in Menschenobhut aufgezogenen Papageien ist nachwievor ein Unterfangen, dass sich in den Kinderschuhen befindet und dessen wechselvolle Geschichte mehr Niederlagen als Erfolge vorzuweisen scheint. In Menschenobhut aufgewachsene Vögel verfügen angeblich über verhaltensbezogene Mängel, die ihre Überlebenschancen in der Wildnis beeinträchtigen. Obwohl es sich erst mit der Zeit zeigen wird, ob die Vögel in unserem Projekt langfristig überleben werden, ist es dennoch ermutigend, trotz Fehlens einheimischer Vögel, die als „Lehrer“ fungieren könnten, das jährliche Anwachsen der Population mitzu erleben. Vielleicht spielt bei bestimmten Papageienarten der Instinkt beim Überleben eine grössere Rolle als bisher angenommen. Es bleibt zu hoffen, dass unsere Arbeit für die Erholung der Art, mit der Wiederansiedlung und dem Studium der Fortpflanzungsbiologie des Goldscheitelsittichs wichtiges Rüstzeug liefern wird für den Schutz anderer Papageienarten auf dieser Welt.

### **Grosser Soldatenara: Flaggschiff-Spezies von Costa Rica**

#### **Von OLIVIER CHASSOT und GUISELLE MONGE ARIAS**

Die letzten acht Jahre haben wir ein vielseitiges, wissenschaftlich fundiertes Artenschutzprojekt verfolgt, wobei der gefährdete Grosse Soldatenara (*Ara ambigua*) als Ziel einer Kampagne diente um eine einzigartige Ansammlung von atlantischem Flachlandwald in Costa Rica unter Schutz zu stellen.

Das Flachlandregenwald-Ökosystem zeichnet sich durch eine hohe Dichte von Almendro Bäumen (*Dipteryx panamensis*) aus und bietet Lebensraum für den Grossen Soldatenara und andere gefährdete Arten. Den Aras dient der grosse Almendro Baum als Nistplatz und primäre Nahrungsquelle. In Costa Rica sind Almendro Wälder und folglich die Aras vorläufig auf die nordöstliche Ecke des Landes, zwischen dem San Juan River (Grenze zwischen Costa Rica und Nicaragua) und der „La Selva Biological Station“ beschränkt.

Der Almendro Baum ist zur bevorzugten Hartholzquelle für Böden, Lastwagenausstattungen und andere spezielle Nutzungsarten geworden. Je knapper die Baumart wird, desto dramatischer steigt demzufolge der Preis für dieses Holz. Leider beinhaltet Costa Ricas - bezüglich Gebietsschutz - vorbildliches System nur einen einzigen Repräsentanten dieses atlantischen Waldes, den Tortuguero National Park. Dieser Park besteht vorwiegend aus Sumpfwald und enthält nur sehr wenige höher gelegene Gebiete, die für den Almendro erforderlich sind. Keine Grossen Soldatenaras nisten in dem Park. Da der offizielle Schutz fehlt, verschwindet der

atlantische Flachland-Feuchtwald als Lebensraum in Costa Rica. Eine direkte Folge davon ist die Bedrohung des Grossen Soldatenaras durch Verlust des Habitats. Vorläufig ist er daher international als gefährdete Art anerkannt (aufgeführt auf Anhang I der CITES).

Das historische Brutrevier des Aras in Costa Rica ist um 90% seiner Grösse reduziert worden, vor allem durch den unkontrollierten Holzschlag und die Landrodung zu Gunsten von Bananenbau und Vieh-Haltung. Zudem sind die Aras mit Bedrohungen, wie dem Verkauf als Stubenvogel (Küken werden örtlich für \$ 150 und \$ 300 verkauft) und der Jagd (als Sport und der Federn wegen) konfrontiert.

Das Brutrevier des Grossen Soldatenaras beschränkt sich fast ausschliesslich auf die mittelamerikanischen Almendro-Wälder in Honduras, Nicaragua, Costa Rica, Panama und angrenzende Zonen in Kolumbien und auf einen isolierten Ort nahe Guayaquil in Ecuador. Unsere Radio-Telemetrie Studien haben ergeben, dass Brutpaare dieser Aras grosse Reviere nutzen, die sich nicht überschneiden. Nach der Brutsaison verstreuen sie sich vom Tiefland in höher gelegene Wälder am Fusse von Costa Ricas Gebirgszone im Westen, wie auch in die nördlich gelegenen trockeneren Wälder in Nicaragua.

#### *Ergebnisse des Projekts*

Den Grossen Soldatenara haben wir als „Brennpunkt“ zur Bestimmung und Öffentlichmachung von Prioritäten bei Schutzmassnahmen in der Region gewählt. Unser Ziel ist die Errichtung eines geschützten natürlichen Kernwaldes, der mit benachbarten Ökosystemen verbunden ist, die notwendig sind, um eine Ara-Population lebensfähig zu erhalten. Mit der Unterschätzung des, von den Aras benötigten, Lebensraums wird auch der Schutz einer lebensfähigen Almendro-Population und der anderen, in dieser Gegend einzigartigen Artenvielfalt gewährleistet.

Wir haben eine auf Radio-Telemetrie basierende Studie betrieben und Techniken zum Einfangen adulter Aras und ihre anschliessende Versehung mit Radiosendern entwickelt. Dann überwachten wir ihre Bewegungen im schwierigen Gelände ihres Flachlandregenwald-Habitats. Wir haben eine Datenbasis geschaffen über die Fort-pflanzungs-Ökologie (Selektion der Nistplätze, Bruterfolg, Lebensraumnutzung, Überlappung bei Brutpaaren), Überlebensrate von flüggen Jungen im ersten Lebensjahr, Nahrungssuche-Verhalten einschliesslich Speiseplan, Lebensraumnutzung ausserhalb der Brutperiode und Überlebensrate adulter Vögel.

Wir halfen, ein regionales Programm zur Sensibilisierung für Umwelthanliegen auf die Beine zu stellen. Regional sollte der Stolz auf den Ara geweckt werden. Dadurch konnte das Bewusstsein für die Not des Aras und missliche Lage seines Lebensraums bei Schulkindern und der allgemeinen Öffentlichkeit geschärft werden. Eine nationale Grosse Soldatenara - Kommission wurde 1996 gebildet aufgrund unserer an die Öffentlichkeit getragenen Entdeckung, dass der Ara und der Almendro Baum in Costa Rica dabei sind, ausgerottet zu werden. Diese Kommission besteht aus 13, sowohl der Regierung-angehörigen, wie auch Nicht-der-Regierungs-angehörigen Organisationen mit dem gemeinsamen Ziel, den Ara zu schützen und seinen Lebensraum nachhaltig zu managen. Eine der ersten Errungenschaften der Kommission war die Einführung einer Verfügung, welche die Entnahme des Almendro beschränkt, wobei auch unter dieser Verfügung die erlaubte Menge der Baumart keine Nachhaltigkeit gewährt. Wir kämpfen nun zusammen mit dem Umweltministerium für ein Verbot des Fällens von Almendro-Bäumen.

#### *Wichtigkeit des Lebensraums*

Unsere Anstrengungen, die Aufmerksamkeit auf diese Region zu lenken, haben kürzlich eine zusätzliche Bedeutung erhalten, da sich das letzte verbliebene Bruthabitat der Spezies in Costa Rica (auf weniger als 10% des ursprünglichen Umfangs geschätzt) zu einem kritischen Zeitpunkt im ‚Mesoamerican Biological Corridor‘ befindet. Das dem Ara verbliebene Bruthabitat liegt zwischen Nicaraguas Indio-Maiz Biological Reserve und dem grossen unter Schutz gestellten Komplex in Costa Rica, der La Selva, den Braulio Carillo Nationalpark und andere kleinere, miteinander verbundene Nationalparks, wie Volcan Poas und Juan Castro Blanco umfasst. Auf lokaler Ebene hängt die künftige Vollständigkeit von La Selva, einer kleinen (ca 1'500 Hektare), biologischen Feldstation im Flachland von der Aufrechterhaltung der biologischen Vernetzungen mit dem viel grösseren Indio-Maiz Reserve ab. Auf regionaler Ebene bietet das Gebiet ökologische Vernetzungen zwischen Hoch- und Flachland Ökosystemen für Arten, die saisonal zwischen diesen Arealen hin und her wandern. Auf kontinentaler Ebene ist dieses Areal die letzte verbliebene Verbindung zwischen Nicaragua und Costa Rica im ‚Mesoamerican Biological Corridor‘.

2001 wurde das ‚Executive Committee of the San Juan-La Selva Biological Corridor‘ gebildet. Es besteht aus 15 Organisationen, einschliesslich dem ‚Tropical Science Center‘ und der ‚Wildlife Conservation Society‘; sie sind nun verantwortlich für die Betreuung dieses Korridors (246'608 Hektare) und dessen damit verbundenen Maquenque National Park (30'359 ha).

Die Schutzziele dieser Bemühung basieren zu einem Grossteil auf Funden aus der biologischen Forschung über die Lebensraumnutzung durch den Grossen Soldatenara. Der Korridor wird Schlüssel-Habitats miteinander vernetzen. Die Schaffung eines neuen Nationalparks in Costa Ricas nördlicher Zone würde auch die örtliche Wirtschaft diversifizieren, indem sie Chancen in einem, wirtschaftlich unter Druck stehendem, Gebiet schafft, das momentan von einer, mit limitiertem Potential versehenen Forstwirtschaft und von der Landwirtschaft abhängig ist. Die landschaftlich reizvollen Flüsse dieser Region, reiche biologische Ressourcen und die Gastfreundschaft der Kleinstädte sind alles Attraktionen, die zu einem bescheidenen Ökotourismus beitragen werden. Der Maquenque Nationalpark würde auch die Grosse Soldatenara-Population von Nicaragua schützen, die genetische Interaktionen mit der Population von Costa Rica pflegt.

Mit ‚Fundacion del Rio‘, einer Nicaraguanischen NGO, die im Südosten Nicaraguas, entlang dem Ufer des San Juan Flusses und der Pufferzone des Indio-Maiz Biological Reserve, tätig ist, errichteten wir eine Allianz. Diese Zusammenarbeit führte 2002 zu einer gemeinschaftlichen Kampagne mit dem Titel ‚Der Grosse Soldatenara, Stolz des San Juan Flussbeckens‘, die auch Schulungsmaterial, wie Faltblätter und Kalender einbezog. Drei Workshops und Freiland-Reisen wurden in der Pufferzone des Indio-Maiz Biological Reserve in Nicaragua organisiert. Sie erreichten das Ministry of Environment and Natural Resources (MARENA), Mitglieder von Aussenposten der nationalen Armee entlang dem San Juan Fluss, lokale Gemeindeleiter, Jugendliche, Schulen, NGOs, örtliche Regierungen und Forscher. In Nicaragua wurde eine Kampagne zur Meldung von Ara-Nestern im Januar 2002 gestartet.

Je mehr die Bevölkerung von Coasta Rica und Nicaragua einheimische, charismatische Arten, wie den Grossen Soldatenara wahrnimmt, desto mehr wird sich das Programm in Bezug auf biologischen Schutz und erweitertes Engagement der Costa Ricanischen Bevölkerung zum Schutz ihres aussergewöhnlich reichen Naturerbes auszahlen.

### *Konzept und Zonung des Korridors*

Um den Lebensraum zu einem wirksamen biologischen Korridor zu konsolidieren, beantragen wir eine Drei-Ebenen Klassifizierung von öffentlichem und privatem Land innerhalb des Korridorgebiets: ein unter Schutz stehendes Herzstück (Maquenque Nationalpark); eine Serie von Korridor-Kernstücken oder mit Priorität versehene Areale, die jenen Arten als Trittsteine dienen könnten, die von relativ grossräumigen Revieren zur Erhaltung der Funktionsfähigkeit des Korridors abhängig sind, und die grundlegende Matrize des Korridors, die das Herzstück und die Kernareale umgeben würde. Diese Zonung soll das vollständige Spektrum einheimischer Arten schützen und grundsätzliche Funktionen des Korridors, wie die Verbindungsmöglichkeiten erfüllen, gleichzeitig sollen eine kompatible, nachhaltige Waldnutzung und Beiträge von Umweltbehörden maximiert werden.

### *Ara Festival im Mai*

Dank dieser ausgezeichneten Zusammenarbeit beschlossen wir das jährlich, in kleinem Rahmen ausgetragene, Festival in das ‚First Bilateral Macaw Festival‘ in Boca San Carlos am Ufer des San Juan Flusses an der Grenze zu Nicaragua (die der Fluss ist) umzuwandeln. 26 Organisationen waren involviert. Das ‚Great Green Macaw Research and Conservation Projekt‘ brachte US \$ 8'000 auf, wobei das ‚United Nations Development Program (UNDP), der ‚Mesoamerican Biological Corridor‘ und private Spender den Anlass finanzierten.

Diese Summe erlaubte uns 125 Costa Ricaner und 125 Nicaraguaner an diesen Anlass zu bringen und ihnen freien Transport plus Kost und Logis zu bieten. Trotz des regnerischen Wetters und rutschiger, schlammiger Strassen besuchten über 500 Leute den Anlass. Die meisten von ihnen kamen aus benachbarten Dörfern. Die Bürgermeister von San Carlos (Costa Rica) und El Castillo (Nicaragua) eröffneten gemeinsam den Anlass und pflanzten in symbolischer Weise einen „Almendro der Brüderschaft“. Andere Aktivitäten beinhalteten ein Beach-Volleyball-Turnier, einen Zeichenwettbewerb, der bisher mit örtlichen Schulen organisiert worden war, Volkstanz, eine Kunstgewerbe-Ausstellung, Musikgruppen und Spiele, worin Aras und Almendros aus beiden Ländern vorkamen. Kern des Festivals war die jährlich stattfindende Preisverleihung an Nestbetreuer, wobei 18 Landwirte aus der Umgebung Auszeichnungen erhielten.

Dank der jahrelangen Ausdauer und einer fortgesetzten Kampagne für Umweltbewusstsein in Costa Rica, bei der der Grosse Soldatenara im Mittelpunkt stand, sowie auf den Naturschutz bezogene Aktionen, erklärte der frisch gewählte Umweltminister, Carlos Manuel Rodriguez, die Errichtung des Maquenque Nationalparks als eine der Spitzenprioritäten des Landes. Er erklärte sich einverstanden unsere Initiative politisch zu unterstützen, damit deren Ziele erreicht würden – eine neue Haltung, verglichen mit der vergangenen Administration unter Elizabeth Odio. Nun haben wir alle benötigte Unterstützung auf unserer Seite und werden die nächsten vier Jahre dazu nützen, alles nur Mögliche zu unternehmen um mit der Hilfe des WPT und anderer Organisationen den Maquenque Nationalpark zu errichten.

## **Fliegen, oder nicht fliegen – das ist die Frage!**

**Von STEVE MARTIN**

### *Prolog*

Wieder ist es passiert, jemand schickte mir ein Email und fragte, wie dem eigenen Vogel beigebracht werden könnte, im Freien zu fliegen. Meine Standardantwort auf diese Frage beinhaltet normalerweise eine kurze, warnende Anmerkung, formuliert im Zusammenhang mit einem Biologie-Exkurs, worin die Grundlagen des Erlernens der Kunst des Fliegens detailliert ausgeführt werden. Meine korrekte Antwort beinhaltet keine Fragen, die ich wirklich gerne stellen würde, z.B.: warum in aller Welt möchten Sie Ihren Papagei im Freien fliegen lassen und ihn dabei allen Gefahren aussetzen, vor denen ein Halter einen Vogel schützen sollte? Und haben Sie Ihren Vogel gefragt, ob er in das Riskante, Grosse, Unbekannte hinausgezwungen werden will? Sein gesamtes Leben hat der Vogel in Innenräumen verbracht, geschützt vor den Gefahren von Autobahn, Teich, Hund, Stromkabeln und zahllosen anderen Gefahrenquellen, die einen naiven Papagei erwarten. „Mein Vogel geht so gerne in's Freie“ ist der Chor, den ich zu oft von wohlmeinenden Eignern vernommen habe, die oft das Flügelschlagen des flügelgestutzten, knapp in Panick ausgebrochenen Papageis missinterpretieren, der sich fest an deren Faust klammert, die sicher um seine Füsse geschlossen ist. „Er trainiert so gerne seine Flügel, wenn wir ins Freie gehen. Wenn ich seine Flügel auswachsen lasse, wird er die Freude des Fliegens entdecken können.“ Diese Szene ist millionenfach durchgespielt worden und wird ebenso oft weitergespielt werden.

### *Einführung*

Eines der heissesten Themen auf den Papageien-Listenservern ist heutzutage die Frage, ob ein Papageienbesitzer beide Flügel seines Vogels stutzen solle. Eine Fraktion behauptet: „Es liegt in Ihrer Verantwortung als Papageienhalter, die Flügel Ihres Vogels zu stutzen, um ihn vor Verletzung zu schützen und ihm die Freiheit zu gewähren, die Umgebung im Freien erkunden zu können ohne Angst davor haben zu müssen, dass er davon fliegt.“ Die andere Seite kontert: „Es ist eine grausame und ungewöhnliche Bestrafung, in der Tat ist es Missbrauch, die Flügel eines Papageien zu stutzen. Wie können Sie nur dem Vogel sein Recht auf Freiheit verwehren?“ Ich staune, wie weit die beiden Lager auseinander liegen können. Meiner Meinung nach befinden sich die besten Antworten, wenn zwei Seiten derartig auf ihren gegensätzlichen Ansichten beharren, normalerweise irgendwo in der Mitte. Also werde ich diese Gelegenheit wahrnehmen um meine Ansichten mit Ihnen zu teilen und dieses umstrittene Thema auszuloten.

### *Stutzen oder nicht stutzen*

Ob man die Flügel eines Papageien stutzen sollte oder nicht, hängt von vielen Faktoren ab. Meiner Meinung nach ist der wichtigste Faktor die Gesundheit und das Wohlergehen des Vogels. Um eine ehrliche Einschätzung darüber vornehmen zu können, wie wichtig das Fliegen für einen Papageien ist, sollten Sie mit seiner Naturgeschichte beginnen. Warum müssen Papageien im Freiland fliegen?

Mir kommt dabei in den Sinn, dass die wichtigsten Gründe zum Fliegen im Freiland für Papageien das Auffinden und Errichten von Brutstätten und Revieren, Auffinden und Aufnehmen von Nahrung, Erreichen von sicheren Ruheplätzen und - besonders wichtig – die Flucht vor Beutegreifern sind. Sicher gibt es noch andere Gründe, warum Papageien fliegen, aber die Vorgenannten sind die wichtigsten. Einige Leute sagen vielleicht, dass Papageien zum Spass fliegen. Dies mag stimmen, aber kommen wir später darauf zurück.

Können wir akzeptieren, dass die von mir oben erwähnten Gründe die wesentlichen Veranlassungen für Papageien sind, um zu fliegen? Wenn ja, können wir auch akzeptieren, dass diese Veranlassungen unter Menschenobhut nicht unbedingt gegeben sind? Papageien haben unter Menschenobhut Futter, Wasser, ein Revier, sichere Ruheplätze und keine Beutegreifer in ihrer Umgebung. Ist die Fliegerei also wichtig für Stuben-vögel? Einige Leute glauben, dass das Fliegen wichtig sei, weil es den Vögeln hilft körperlich fit und gesund zu bleiben. Ich persönlich halte dies für richtig. Sollte jemand die langlebigsten Papageien der Geschichte erforschen, wird man jedoch – so vermute ich – herausfinden, dass diese gestutzte Flügel hatten. Andere Leute finden, dass es für Papageien wichtig ist zu fliegen, weil es Spass bereitet, bereichernd ist und genau so zum Wesen eines Papageien gehört, wie das Gehen zum Menschen. Auch das mag stimmen.

### ***Fliegen wir***

Okay, gehen wir einmal davon aus, dass Sie - aus welchem Grund auch immer - beschlossen haben, Ihrem Papageien die Macht des Fliegens zugestehen zu wollen. Der nächste Schritt ist, festzustellen, ob Ihr Vogel überhaupt fliegen kann. Die Tatsache, dass Ihr Vogel über Flugfedern verfügt, bedeutet nicht automatisch, dass er ein fähiger Flieger sein wird. Viele Papageienbesitzer, die die Federn ihrer gestutzten Stubenvögel auswachsen lassen, sind dann enttäuscht, wenn sich der Vogel nicht seiner neuen Flugfähigkeit bedient. Papageien, wie die meisten anderen Vögel, entwickeln ihr fliegerisches Können in den ersten paar Monaten ihres Lebens. Die Natur sorgt dafür, dass sich ein junger Vogel aus der Nisthöhle begibt und zum ersten Mal seine Schwingen erprobt. Wie ein Kind, das Radfahren lernt, macht ein junger Papagei zunächst viele Fehler bis er die Geschicklichkeit und Koordination entwickelt, die erforderlich sind, um ein Meister des Himmels zu werden. Ein Stubenvogel, dessen Flügel gestutzt worden sind, bevor er fliegen lernen konnte, fehlt dieser sehr wichtige Lebensabschnitt und er wird möglicherweise niemals ein geschickter Flieger werden. Wenn der Besitzer zulässt, dass die Flügelfedern auswachsen, wird der erste Flugversuch des Vogels ähnlich verlaufen, wie wenn man eine Person das erste Mal in ihrem Leben auf ein Rad setzt und sie so einen steilen Hügel hinab schickt.

### ***Techniken***

In den vergangenen 26 Jahren habe ich viele Papageien im Freien innerhalb der Shows, die wir produzieren, fliegen lassen. Das entsprechende Training, dass ich diesen Vögel zukommen lasse, bevor sie jemals im Freien fliegen, nimmt einen weitaus grösseren Platz ein, als die meisten Leute meinen. Wir ziehen unsere Vögel in Gruppen oder Paaren in weiträumigen Käfigen auf, wo sie von Sitzstange zu Sitzstange (meistens im Abstand von ca. 2.40m) fliegen können. Wir haben auch drei grosse Flugvolieren (bis 15m lang), wo wir 2 – 3 Trainingseinheiten pro Tag ... täglich abhalten. Ca. 2 Monate intensiven Trainings bedarf es, bevor ich mit gutem Gefühl einem Vogel Freiflug genehmige. Zusätzlich habe ich eine grossartige Belegschaft an professionellen Tierlehrern, die eine sehr wichtige Rolle bei der Erziehung dieser Vögel spielen. Sie verfügen über ausgezeichnete Kenntnisse in Trainigstechniken, die auf positiver Bestärkung beruhen, und Methoden, um die Vögel in Form zu bringen (‘Operant Conditioning’). Die ausserdem von ihnen gewonnenen Erkenntnisse und ihr entwickeltes Gespür sind schlichtweg unnütz, wenn man mit Papageien arbeitet, die gestutzte Flügel haben. Zu beachten ist ausserdem, dass meine obige Schilderung nur einen Bruchteil unseres Trainingsablaufs betrifft. Es gibt weitaus mehr Schlüsselemente und noch einige Schritte mehr, die wir unternehmen, um die Sicherheit unserer Vögel zu gewährleisten. Weniger zu tun, hiesse – meiner Überzeugung nach – die Vögel zu gefährden.

### ***Der menschliche Faktor***

Mein Job beinhaltet nicht nur das Trainieren von frei-fliegenden Vögeln, ich bilde auch Menschen aus. Ich habe über 500 professionelle Vogeltrainer dazu ausgebildet, viele Vogelarten in Freiflug-Programmen fliegen zu lassen. Ich habe auch zahllose Workshops durchgeführt und Gespräche mit Papageienhaltern geführt. Diese Erfahrungen lehrten mich, dass der wichtigste Faktor beim Freiflug (oder sogar bei der Haltung) von Papageien ‚Menschen‘ sind. Der menschliche Faktor überwiegt oft den Faktor Tier, wenn es um frei-fliegende Vögel geht. Nicht alle Menschen sind gleich beschaffen. Manche Leute haben eine Begabung Vögel zu verstehen; eine Empathie, die ihnen zu errahnen erlaubt, was im Kopf eines Vogels vor sich geht. Anderen hingegen fehlt sogar das Minimum an Verständnis für das, was in einem Vogel vorgeht, so dass ihnen, meiner Meinung nach, nicht erlaubt werden sollte, Vögel zu halten. Oft sind dies Leute, die einen Vogel ganz schlichtweg aus Gründen des Eigennutzes erwerben. Ein Typ wollte von mir, dass ich ihm beibringen sollte, wie er seinen Vogel dazu bringen könnte Tricks vorzuführen, damit er „am Strand mehr Bienen anmachen“ könne. Leider kann jedermann / frau einen Papagei besitzen.

Einen Papagei zu besitzen ist wie autofahren...jeder kann dies. Einen Papagei draussen frei-fliegen zu lassen, ist jedoch so, wie wenn man beim „Daytona 500“ ein Auto fährt. Es sollte nur den erfahrensten und begabtesten Leuten vorbehalten sein, die die richtige Ausrüstung besitzen. Im Falle des Fliegenlassens im Freien beginnt die gute Ausrüstung mit guten Kenntnissen der Techniken zur Verhaltensmodifizierung, die auf positiver Bestärkung beruhen, und mit einem Vogel, der ein selbstsicherer und geschickter Flieger ist.

Vögel im Freien fliegen zu lassen ist etwas, wovon ich ohne weiteres abraten kann. Papageien in Innenräumen Freiflug zu gewähren ist etwas, was ich vorziehe dem individuellen Papageienhalter zu überlassen. Trotzdem möchte ich folgende Überlegungen anführen. Viele Papageien geniessen die Gelegenheit, ihre natürliche Flugfähigkeit auszuüben. Es sind Vögel, die über eine gute Flugfähigkeit und gutes Selbstvertrauen verfügen. Jene, die das Umfliegen von Ecken, Richtungsänderungen mitten im Fluge und kontrollierte Landungen bei jedem Fluge beherrschen. Diese sicher fliegenden Vögel laufen geringere Gefahr verletzt zu werden als Vögel mit geringeren Flugfähigkeiten, aber vor Unfällen immun sind auch sie nicht. Sogar die besten Flieger sind in WCs ertrunken, in ungeschützte Fensterscheiben gekracht, bei der Landung auf heissen Öfen verletzt worden oder sind durch offene Türen oder von der Schulter ihres Halters, der vergessen hatte, dass sie bei ihm sind, weggefliegen. Diese Liste an tödlichen Gefahren ist wahrscheinlich

gleich lang oder länger bei Papageien mit gestutzten Flügeln. So geraten jedes Jahr viele Papageien mit gestutzten Flügeln unter die Füsse ihrer Halter, etwas, was einem Papagei mit guten Flugkenntnissen kaum zustossen wird. Auch mit gestutzten Flügeln konnten Papageien davon fliegen, wenn sie nach draussen mitgenommen worden sind. Gestutzte Flügel bei einem Papagei sind keine Garantie dafür, dass er nicht mehr fliegen kann. Und: Ein Papagei mit gestutzten Flügeln im Freien ist nachwievor durch Unfälle gefährdet, die durch Katzen, Hunde, Wassergefässe usw. verursacht werden können.

### **Zusammenfassung**

Die Debatte, ob einem Papagei die Flügel gestutzt werden sollen oder nicht, wird wahrscheinlich solange fortbestehen, wie Menschen Papageien als Stubenvögel halten. Auf beiden Seiten gibt es sinnvolle Argumente, die in Erwägung gezogen werden sollten. Ich hoffe, dass die Leute die Gesundheit und das Wohlergehen in Betracht ziehen, ebenso ihre eigenen persönlichen Fähigkeiten und ihre Lebenssituation, wenn sie diese ungemein wichtige Entscheidung fällen.

Ich werde weiterhin die Leute vor den Gefahren frei-fliegender Papageien warnen und werde mich in meinen Büchern, Vorträgen oder Videos davor hüten, darin jemanden zu ermutigen, Papageien im Freien fliegen zu lassen. Für mich ist es die einzige ethische Position, die ich einnehmen kann. Wenn ich das Thema Freiflug in einem Buch, Vortrag oder Video einbeziehen würde, wäre dies, als ob ich Instruktionen zum Fallschirmspringen geben würde ohne mich persönlich um die Umsetzung zu kümmern. Ich müsste davon ausgehen, dass die Person das Buch lesen und genug davon verstehen würde, um erfolgreich zu sein. Wenn etwas schief gehen würde, müsste ich die Verantwortung mittragen. Ich glaube, dass die meisten Papageienbesitzer verantwortungs-bewusste Leute sind, die nur das Beste für ihren Vogel wollen. Manchmal bedeutet dies, den Vogel voll flugfähig zu belassen, und manchmal bedeutet es, dass die Flügel des Vogels gestutzt werden müssen. Wenn die Vögel uns nur sagen könnten, was sie gerne hätten...

### **Eines Mannes Vision von einem Trust**

Mike Reynolds, der Gründer des World Parrot Trust, begab sich Anfangs 2001 in den Ruhestand. Er ist nachwievor sehr in den Trust und die getroffenen Entscheidungen involviert, hat nun aber ein wenig Zeit um Rückschau auf das Erreichte zu halten. Rosemary Low stellte ihm einige Fragen.

RL: Sie haben den WPT ungefähr 16 Jahre nach der Gründung des Paradise Park gegründet. War dies eine Idee, die sich in Ihrem Bewusstsein schrittweise herauskristallisiert hat oder ergab sie sich infolge einer unmittelbaren Inspiration oder als Reaktion auf eine bestimmte Situation?

MR: Wir starteten den Paradise Park 1973 und merkten schnell, dass Papageien von speziellem Interesse sowohl für uns, wie auch für unsere Besucher waren. Wie viele andere Leute vergrösserten auch wir unsere Sammlung und suchten nach der seltensten Art. Wir hatten grosses Glück, dass uns ein Paar Königsamazonen von der Regierung von St. Vincent geschickt worden waren, und ein oder zwei Jahre später besuchten meine Frau Audrey und ich die Insel und sahen die Vögel im Freiland. Dies war eine echte Offenbarung, und der Anblick und die Geräusche ihres gegenseitigen Balzens im Wald blieben seither unvergessen.

In den frühen 1980er Jahren schlug ich ein paar Freunden vor, dass ein Trust zu Gunsten der Papageien eine gute Idee wäre, aber ich erhielt wenig Unterstützung. 1988 fragte ich schlussendlich den internationalen Zooveterinär Andrew Greenwood, ob er Interesse hätte, und auch unseren Kurator des Paradise Park, David Woolcock. Sie waren einverstanden, und im Januar 1989 wurde der WORLD PARROT TRUST gebildet und bei der Charity Kommission registriert.

Ich war von der ausgezeichneten Arbeit der International Crane (Kranisch) Foundation und der World Pheasant (Fasan) Association beeindruckt, aber ich merkte bald, dass die Lancierung eines Trusts zu Gunsten von Papageien wahrscheinlich ein komplizierteres Unterfangen war. Einfach wegen des Geldes. Kraniche und Fasane sind wundervolle Geschöpfe (wir halten und züchten viele Arten im Paradise Park) aber sie werden normalerweise in Zoos und bei einigen sehr zurückgezogen lebenden Privatleuten gehalten und bewundert, zudem haben sie keinen grossen finanziellen Wert. Ausserdem werden sie nicht als Stubenvögel gehalten. Papageien haben beträchtlichen kommerziellen Wert und werden seit Generationen weltweit als Stubenvögel gehalten; wir gehen davon aus, dass es nun um 50 Millionen Papageien in Menschenobhut gibt.

Diese Ziffer könnte durchaus höher liegen als die, noch im Freiland verbliebene, Gesamtmenge an Papageien.

Ein riesiges kommerzielles Geschäft ist rund um die Papageien aufgebaut worden, bei dem geschätzte US \$ 5 Milliarden jedes Jahr für Vögel, Käfige, Volieren, Futter, Publikationen, Inserate, Transport, Schauen, Ange-stellte, Auslagen für Tierärzte usw. ausgegeben werden. Diese Ausbeutung ist einzigartig, und in vielen Bereichen der kommerziellen Papageienwelt wird das Wohlergehen der Vögel kaum in Erwägung gezogen. In den 33 Jahren, seit ich zum ersten Mal dem Zauber der Papageien erlegen war, merkte ich, dass der wahre Liebhaber / die wahre Liebhaberin, der/die seine/ihre Vögel in einer begrenzten Anzahl von Volieren genießt, ein paar Jungvögel züchtet und vielleicht einige wenige davon verkauft, um die Unkosten im Rahmen zu halten, zu einer Seltenheit wird. Stattdessen sind viele Papageien-Fabriken in den Industriestaaten geschaffen worden, wo Paare in dunklen, beengten Räumlichkeiten gehalten und dazu gebracht werden möglichst viele Küken zu produzieren, die handaufgezogen, mit gestutzten Flügeln auf den Markt geschickt werden um an ignorante Leute verkauft zu werden, die auf der Suche nach „etwas Sprechendem“ für ihr Zuhause sind. Sie werden wahr-scheinlich bemerken, dass ich diese Überkommerzialisierung und den Mangel an Pflege und Sorge für die einzelnen Vögel hasse.

Was die erfreuliche Seite angeht, so habe ich eine Vielzahl von Eignern, die Vögel als Stubenvogel oder Gefährten halten, kennen- und bewundern gelernt. Solche Leute haben sich hingebungsvoll zu lernen bemüht, wie ihre Vögel am besten zu halten wären und haben keine Mühe oder Kosten gescheut, um ihnen die bestmögli-chen Lebensbedingungen zu bieten.

ML: Als Sie den Trust gründeten, wie stellten Sie sich die Mitgliederschaft vor – vorwiegend Stubenvogelhalter oder Leute, die am Artenschutz interessiert sind – oder wen sonst?

MR: Es gibt allerlei Kategorien von Leuten, die sich für Papageien interessieren: Wissenschaftler, Stubenvogel-halter, Hobby-Züchter, kommerzielle Vogelzüchter, Zoos, Tierärzte, Mitglieder der ‚Papageienbranche‘, Verleger. In jeder dieser Kategorien werden Sie Artenschützer antreffen – Leute, denen der Missbrauch unserer Erde durch den Mensch Sorge bereitet, und die danach trachten, die Natur zu erhalten und die übermässige Ausbeutung unserer natürlichen Ressourcen einzuschränken. Sie werden auch

einfache, ehrliche und gradlinige „Papageien-Liebhaber“ antreffen, die alles für ihre Vögel tun würden und auch einsehen, wie wichtig es ist, sich der Intelligenz und Sensibilität der Vögel bewusst zu sein.

Ursprünglich dachte ich, dass alle Papageienhalter/-züchter gerne unserem Trust beitreten und uns bei der Erreichung unserer erklärten Ziele helfen würden: ‚Für das Überleben von Papageienarten im Freiland und Wohlergehen von Vögeln unter Menschenobhut überall‘. Ein paar traten bei, zusammen mit Repräsentanten aller oben genannten Kategorien, aber mit der Zeit wurde klar, dass kommerziell gezüchtete Vögelzüchter nicht an unseren Zielen interessiert waren. Unser Mitgliederbestand setzt sich heute grösstenteils aus jenen Leuten zusammen, die um das Überleben freilebender Vögel BESORGT sind und solchen, die BESORGT sind um das Wohlergehen der einzelnen Papageien in unserer Obhut, und welche die Fantasie und Geistesgrösse besitzen um ihre Besorgnis auf alle Papageien dieser Welt auszudehnen.

ML: Ich denke, dass es eine gewagte Initiative war - da zu jener Zeit jeder aus der Welt der Vogelhaltung /-zucht oder Zoos von Artenschützern und etablierten Organisationen, wie BirdLife International (damals ICBP), mit Argwohn betrachtet wurde. Wie gelang es dem Trust, den Respekt wichtiger Organisationen zu gewinnen?

MR: Andrew, David und ich besuchten Organisationen, wie ICBP und RSPB (Royal Society of Bird Preservation) und erklärten unsere Absichten. Wir begegneten einem gewissen Mass an Skepsis, aber es kam die Zeit, in der wir in der Lage waren, eine ICBP Expedition für die Suche nach Spix-Aras in Brasilien finanziell zu unterstützen und der RSPB dabei zu helfen, einigen Mitgliedern ihrer Belegschaft beizubringen, wie man Vögel in Volieren einfängt und behandelt. Diese und andere Organisationen realisierten mit der Zeit, dass unsere Absichten gut und ehrlich waren, und dass wir mit dem Rückhalt des Paradise Park imstande waren, nützliche Arbeit für die Papageien zu leisten. Es war ein grosser Schritt vorwärts, als das britische Aussenministerium einige unserer Arbeiten auf St. Vincent und in Paraguay finanzierte.

ML: Wenn Sie heute zurück schauen, wären Sie das ambitionierte Unterfangen der Gründung des Trusts anders angegangen?

MR: Nein, wir hatten wirklich keine anderen Möglichkeiten. Das ganze Ding wurde mit einem ‚Schnürsenkel‘ begonnen und während einiger Jahre waren die Mittel sehr begrenzt. Audrey und ich starteten den Trust mit einer Spende von £ 11'000 und andere Mittel kamen sehr langsam hinzu. Wie Sie wissen, Rosemary, wurde mit der Herausgabe der ‚PsittaScene‘ gleich vom Anfang 1989 an begonnen. Dies war ein grossartiger Beschluss, der uns mit Ihrer Hilfe als Herausgeberin den Ausgriff in die ganze Papageienwelt ermöglichte.

ML: Welches sind Ihrer Meinung nach die bedeutendsten Errungenschaften des Trusts seit seines 13 jährigen Bestehens?

MR: Diese wurden in der ‚PsittaScene‘ vom August 2002 veröffentlicht, wo 11 Aspekte aus unserer 13 jährigen Geschichte hervorgehoben worden sind. Ich würde dennoch gerne vier Schlüsselereignisse herauspicken: erstens, die Serie von vier ‚Papageienbussen‘ für Schulungszwecke, die wir im UK ausgerüstet und nach St. Vincent, St. Lucia, Dominica und Paraguay geschickt hatten; zweitens, unsere 12 jährige (und andauernde) Unterstützung für die, von Dr Carl Jones und seinem Team durchgeführte, Bestandserholung des Echosittichs auf Mauritius von ursprünglich lediglich 8 auf 120 Vögel im Freiland; drittens, unsere hartnäckige Finanzierung und Förderung des ‚Papageien Aktionsplans 1999-2004‘ der IUCN und des WPT; und schlussendlich 2002 die Anstellung von Dr Jamie Gilardi als unseren Direktor. Die neue Leitung durch einen gut qualifizierten Papageienbiologen und Co-Autor des Papageien-Aktionsplans bedeutet, dass der WPT endlich einen richtigen Wissenschaftler in entscheidender Stellung vorweisen kann, statt einem wohlmeinenden Vogelzüchter (mich).

ML: Welche Aspekte Ihrer Arbeit mit dem Trust haben Ihnen die grösste Befriedigung bereitet?

MR: Erstens, die Entwicklung unseres internationalen Netzwerks aus assoziierten Trusts und Zweigstellen. Es ist wunderbar festzustellen, dass unsere Ziele in so vielen Ländern (siehe Liste in der PsittaScene) verfolgt werden. Zweitens, die Unterstützung, die wir von so vielen herausragenden Einzelpersonen erhalten haben. Dazu gehören unser wissenschaftlicher Ausschuss, unser Vorstand, nationale Repräsentanten, Mitglieder des Komitees, Spender und Freunde rund um die Welt. Drittens, ganz sicher die Herausgabe von 53 vierteljährlich erschienenen (und erscheinenden) Ausgaben der ‚PsittaScene‘.

ML: Gibt es ein bestimmtes Projekt, das Ihnen viel Befriedigung verschafft hat?

MR: Das ist das Echosittich-Programm auf Mauritius. Soweit mir bekannt ist, gibt es kein anderes Papageien-Schutzprojekt, das einen derart klaren und verdienstvollen Erfolg ausgewiesen hat.

ML: Ihre Arbeit mit dem Trust hat Sie in einige Länder in Übersee geführt. Welches davon haben Sie am meisten genossen?

MR: Ich hatte das Glück in die Karibik zu reisen, nach Paraguay, Brasilien, Australien und Mauritius und habe dort in jedem Land Projekte des WPT besichtigt. Nebenbei bemerkt, bin ich für alle Reiseauslagen selbst aufgekommen, ausser wenn ich Gratis-Tickets von ‚British Airways Assisting Conservation‘ (BA hilft beim Artenschutz) erhalten hatte. Ich habe jedes Land genossen, war aber erschrocken über den Verlust von Lebensräumen in Brasilien und Paraguay, und diesbezüglich auch in anderen Ländern.

ML: Wie stellen Sie sich die Arbeit des Trusts in, sagen wir, 20 Jahren vor?

MR: Ich würde gerne sehen, dass der Trust mit globaler Unterstützung zur Erhaltung von Papageienpopulationen und Lebensräumen operieren kann und dies unter der geschickten Leitung von herausragenden Artenschutz-Wissenschaftlern, begeistert unterstützt von einer Million engagierter Papageienleute und in derart verstärkter Weise finanziert, das er eine Chance hat, tatsächlich Papageienarten vor dem Aussterben zu retten.

ML: Was hat Sie dazu bewogen, einen grossen Teil Ihres Lebens den Papageien zu widmen – in einer sehr intensiven Art und Weise?

MR: Ich denke, ich reagiere wie Millionen andere, fasziniert durch ihre Schönheit und Intelligenz. Darüber hinaus scheinen sie unsere Hilfe zu erfordern, um mit den vielen Angriffen und Unwürdigkeiten fertigzuwerden, die sie erleiden.

ML: Gibt es für Sie eine bevorzugte Papageienart? Und wenn ja, warum?

MR: Ich habe drei: Hyazintharas (Anadorhynchus hyacinthinus), Goldsittiche (Guaruba guaruba) und Inka-Kakadus (Cacatua leadbeater). Der Grund? Alles Arten, die ich mich als ‚erblühender‘ Vogelzüchter stets zu halten gesehnt hatte und seither erfolgreich züchte.

ML: Gibt es eine Botschaft, die Sie den einzelnen Mitgliedern zukommen lassen wollen, bezüglich ihres möglichen Beitrags dafür, dass Papageien eine gesicherte Zukunft erhalten werden?

MR: Bitte helfen Sie dem WPT, womit und wo immer Sie nur können. In der ganzen Welt können Sie keine engagiertere, aufrichtiger Gruppe von Menschen finden, als die Vorstandsmitglieder, Belegschaft und Helfer des WPT. Unser bedeutendster

Fortschritt resultierte aus einer Anzahl von Vermächtnissen an den Trust – zweifellos ist dies der beste Weg um ein bleibendes „Danke“ den Papageien zu sagen, die Ihnen Freude bereitet haben.

### **Handel mit wilden Papageien: Schluss damit!**

#### **Artikel und Fotos von ROSEMARY LOW**

Man könnte meinen, dass uns in Europa das Wohlergehen freilebender Papageien nicht allzu sehr am Herzen liegt. Nachwievor verfügen wir über kein Gesetz, das den Import wild gefangener Papageien untersagt. Mit der Inkraftsetzung des ‚Wild Bird Conservation Act‘ 1993 gaben die USA ein unbestreitbar positives Signal, und erwiesen sich in diesem Bereich als vorbildlich. In diesem Gesetz wird der Import aller wildgefangenen Papageien verboten, ausser unter ganz bestimmten Bedingungen. Ich kann nicht genug auf die Wichtigkeit dieses Gesetzes und auf die Notwendigkeit hinweisen, dass ähnliche Gesetze in Europa und anderswo erlassen werden. Im Vereinten Königreich (UK) bestehen gegenwärtig zweierlei Messlatten. In den meisten Fällen ist der Fang unserer einheimischen Vögel illegal, ebenso die Entnahme von Eiern oder bereits eine Störung der Vögel bei ihrem Nest. All dies kann zu einer Verurteilung mit Haft führen. Trotzdem importieren wir legal Tausende von wildgefangenen Vögeln aus anderen Ländern. Der WPT engagiert sich in einer Kampagne für ein Verbot des Imports von wildgefangenen Papageien in die EU. Eine Petition wurde von mehr als 16'000 Personen in 83 Ländern unterzeichnet. Wir bitten Sie diese Petition zu unterzeichnen, falls Sie dies noch nicht getan haben, und weitere Leute dazu zu überreden, dies auch zu tun.

Der Handel mit wild-gefangenen Papageien ist grausam, eine Verschwendung und unnötig. Die Argumente zu Gunsten eines weiterbestehenden Handels, die oft in Europa vernommen werden, sind ungültig und gründen auf Missverständnissen. Sie lauten z.B.:

### **„Frisches Blut“ wird benötigt! FALSCH!**

Viele Züchter behaupten, dass „frisches Blut“ notwendig sei um die selteneren Arten in der Vogelzucht erhalten zu können. Ich behaupte: die Vergangenheit zeigt, dass enorme Quantitäten bestimmter Arten nicht zu einer Etablierung derselben geführt haben, nämlich aus dem einfachen Grund, weil sie nicht „kommerziell“ sind. Ein Beispiel ist der Feuerflügelsittich (*Brotogeris pyrrhopterus*) aus dem westlichen Ecuador und äussersten Norden Perus. Während der 1980er Jahre wurde die Art heftig ausgebeutet. Vorher war sie reichlich in ihrem beschränkten Verbreitungsgebiet vorhanden. Von 1983 bis 1988 wurden mindestens 60'000 Vögel exportiert. Die meisten davon wurden Nestern entnommen und handaufgezogen. Sie waren als Stubenvögel sehr beliebt in den USA. Trotz der exportierten Zehntausenden von Vögeln ist diese Art in der Vogelzucht heute eine Seltenheit – mit weniger als 10 Züchtern in den USA. Letztes Jahr betrieb ich weitläufige Nachforschungen und inserierte in mehreren Vogelzüchter-Zeitschriften im UK, aber es war mir unmöglich nur einen einzigen Vogel ausfindig zu machen. Wenn eine Art nicht in der Vogelzucht etabliert werden kann, obwohl 60'000 Exemplare davon während einer Fünfjahresperiode exportiert worden sind, dann wirkt das Argument, dass der Handel mit wildgefangenen Papageien fortzusetzen sei, um untereinander nicht-verwandte Vögel für Züchter zu liefern, wenig überzeugend. Die gesamte Population des Feuerflügelsittichs, die nun als gefährdet gilt, beträgt heute schätzungsweise 15'000 Vögel – bloss ein Viertel der in 5 Jahren exportierten Anzahl. Die in diesem Falle vom Handel verursachten Folgen sind bezüglich der Anzahl bleibend, und aufgrund der Waldabholzung gibt es nun keine Chance für eine Erholung.

### **Der Fang unterstützt die Anwohner vor Ort! FALSCH!**

Einige Käufer wild gefangener Papageien geben vor zu glauben, dass sie zur finanziellen Unterstützung örtlicher Gemeinden beitragen. Tatsächlich bringt der Fang von Papageien den Fängern oder sonst jemandem im Ursprungsland, der ein Einkommen benötigt, nur sehr kleine Geldbeträge. Katherine Renton betreibt gerade Studien über die Blaukappenamazone (*Amazona finschi*) in Mexiko, wo sich der Handel mit einheimischen Amazonen äusserst nachteilig auswirkt. Sie schreibt gerade einen Bericht, worin sie mit dem Mythos aufräumt, wonach die armen Leute vom Papageienfang profitieren.

Ein Grossteil des Profits aus dem Papageienhandel geht an bereits wohlhabende Mittelsmänner in den importierenden Ländern.

### **Züchten trägt zum Artenschutz bei: FALSCH!**

Einige Züchter behaupten, dass durch die Zucht seltener Papageien, die nachwievor und oft illegal aus der Wildnis importiert werden, ein Beitrag zu deren Erhaltung geleistet würde. Im UK gab es den bedauerlichen Fall eines Züchters, der wild gefangene Lear-Aras (*Anodorhynchus leari*), eine kritisch gefährdete Art, erwarb und als Folge inhaftiert wurde. Er behauptete, dass seine Absicht einzig und alleine die Erhaltung der Art war. Eine wöchentlich erscheinende Vogelzeitschrift erhielt viele Briefe zu seiner Unterstützung, und die Meinung lautete, dass seine Verurteilung hart und ungerechtfertigt sei. Die Verfasser waren anscheinend nicht fähig einzusehen, dass seine Handlungsweise, und die Handlungsweise von allen anderen, die solche Vögel kaufen, der Grund dafür ist, dass diese Art kritisch gefährdet ist.

Ein Hauptgrund, warum private Züchter nicht an Zuchtprogrammen für gefährdete Arten teilnehmen können, ist das Krankheitsrisiko. In den vergangenen paar Jahrzehnten wirkten sich Viruserkrankungen weltweit sehr folgenschwer auf Papageiensammlungen aus. Diese Krankheiten resultieren aus dem Massenexport von wild gefangenen Papageien, wo Vögel zusammengepfercht und unter unsauberer Bedingungen gehalten werden. Wilde Papageien können jahrelang ohne Schaden mit solchen Viren leben, unter Stress auslösenden Bedingungen kommen Letztere jedoch zum Ausbruch. Wenn dann noch Vögel von verschiedenen Kontinenten zusammen in den gleichen Räumlichkeiten gehalten werden, sind sie Viren ausgesetzt, gegen die sie nicht resistent sind, was fatale Folgen hat. Ich verweise auf Ausbrüche von ‚Schnabel und Feder-Krankheit‘ (PBBF), ‚Proventricular Dilatation‘, ‚Pacheco’s Disease‘ und andere Krankheiten. Viele davon brechen in den Volieren der Züchter aus, auch wenn die Bedingungen dort noch so gut sind. Das häufige Auftreten von Krankheiten in Sammlungen, wo verschiedene Papageienarten gehalten werden, bedeutet im Falle der Auswilderung nachgezüchteter Vögel ein unannehmbares Risiko für eine wilde Population. Aus diesem Grund müssen Nachzucht- und Auswilderungsprogramme von gefährdeten Arten vor Ort erfolgen, so wie beim Echosittich (*Psittacula eques*) auf Mauritius und der Puerto Rico-Amazone (*Amazona vittata*) auf Puerto Rico.

Solche Züchter behaupten auch, dass es wichtig sei, nachgezüchtete Bestände seltener Arten zur Aufstockung natürlicher Lebensräume zu halten, sollte die Art aussterben. Die Tatsache, dass handaufgezogene Vögel normalerweise ungeeignete Kandidaten für eine Auswilderung sind, ist ein weiterer Grund, warum private Züchter kaum einen Beitrag zum Schutz gefährdeter Papageien leisten können. Nachgezüchtet werden zwar viele, aber selten von den eigenen Eltern aufgezogen - so können die Produktion (und das Einkommen) maximiert werden.

### **Ein Paar produziert ein Nachgelege: FALSCH!**

Einige der, das Fortbestehen des Handels befürwortenden, Leute behaupten, dass ein Paar, dem sein Junges aus dem Nest entfernt worden ist, erneut ein Gelege produzieren würden. Zwischen 1979 und 1999 gesammelte Daten von Forschern, die ökologische oder verhaltensbezogenen Studien an neotropischen Papageien ausgeführt haben, zeigen, dass die Rate der Wilderei alles in allem 30% (Wright und Toft, 2001) betrug. Wenn ein Gelege scheiterte, war die erneute Produktion eines Geleges durch das gleiche Paar (verschiedene Arten) im selben Jahr äusserst selten: nur 1% der Paare nisteten erneut.

Andere Gründe, die dafür sprechen, den Handel mit wild gefangenen Papageien in die Illegalität zu verbannen, sind folgende:

**Die Fangmethoden sind unmenschlich.** Zweifeln sei das Video „Where the wild Greys are“ vom WPT zur Ansicht empfohlen. Es demonstriert die entsetzliche Behandlung und rohe Handhabung von Graupapageien (auch vieler Alt-Vögel), die im Kongo in Netzen gefangen werden. Dies ist die allerschlechteste und verschwenderischste Weise des Handels, da viele adulte Papageien infolge des Stresses sterben, nachdem sie Tage, Wochen oder Monate grösster Angst aushalten mussten. Der Fang von Alt-Vögel sollte nicht gestattet werden, weil:

- a) Viele sich niemals an ein Leben in Gefangenschaft gewöhnen können. Sie eignen sich nicht als Stubenvögel und sind bald unerwünscht.
- b) Die Brutpopulation wird dezimiert und
- c) Der Fang entreisst verpaarten Vögel den Partner und führt dazu, dass die Jungen im Nest verhungern.

Der Handel mit, dem Nest entnommenen, Küken ist ebenso grausam. Ein Händler im argentinischen Chaco behauptete, dass die durchschnittliche Anzahl von jungen Blaustirnamazonen (*Amazona aestiva*), die durch seine Hände ging, in einem Jahr 7'000 betrug, und dass er 1973 13'500 Küken gefüttert habe. Bis zu 300 Küken konnten in einer Stunde gefüttert werden. Ein berühmter Filmstreifen, der mehrmals am TV gezeigt worden ist, zeigt Junge dieser Art, die gefüttert und überfüttert wurden. Jene, die überfüttert worden waren, starben wahrscheinlich unmittelbar und wurden weggeschmissen.

### **Der Fang zerstört Populationen**

Der Handel alleine, bzw Handel in Kombination mit der Zerstörung des Lebensraums (wie im Fall des Spix-Ara [*Cyanopsitta spixii*]) kann zum Aussterben führen und hat dies bereits getan. Eine Anzahl von ursprünglich einmal gewöhnlich gewesenen Papageienarten, die uns alle vertraut sind, haben einen katastrophalen Niedergang infolge des Fangs für den Handel erlitten. In Venezuela z.B. ist die Gelbstirnamazone (*A. ochrocephala*) die beliebteste aller Papageienarten aufgrund ihres Nachahmungstalents. Desenne und Strahl (1991) meinten, dass sie einen „bedrohten Status innerhalb Venezuela erreichen könnte, aufgrund der riesigen Zahlen dieser Art, die für den nationalen und internationalen Handel gefangen werden“.

Der Kleine Gelbhaubenkakadu (*Cacatua sulphurea sulphurea*) ist einer von 15 kritisch gefährdeten Papageien der Welt – einzig und allein aufgrund des übermässigen Fangs für den Heimtierhandel. Die Zahlen der gefangenen Papageien sind enorm. Eine Studie der späten 1990er Jahre über den internationalen Handel mit Papageien, die in der CITES aufgeführt sind, ergab, dass 1.2 Millionen Papageien zwischen 1991 und 1996 exportiert worden waren, wobei die Mehrheit diese Vögel aus den Neotropen stammte. Diese Ziffern werden für eine grobe Unterschätzung der effektiven Anzahl von Vögeln gehalten, die der Wildnis entnommen werden, da die Sterblichkeit vor dem Export nicht erfasst worden ist. Diese wird auf 60% aller gefangenen oder dem Nest entnommenen Vögel geschätzt. Internationale Handelsziffern liefern keine Rechenschaft über den beträchtlichen illegalen internationalen Handel und den ebenso kritischen heimischen Handel. Wenn diese Faktoren mit in Betracht gezogen werden, beläuft sich die geschätzte Zahl der 1982-1986 dem Freiland in den Neotropen entnommenen Küken auf 400'000 bis 800'000 pro Jahr.

### **Zerstörung von Brutplätzen**

Der Mangel an Brutplätzen belastet Populationen in vielen Gebieten, und resultiert oft aus dem selektiven Fällen grösserer Bäume. Forscher im argentinischen Chaco, die dort die Auswirkungen des Handels auf die Blaustirnamazone untersucht hatten, schätzten jedoch, dass annähernd 100'000 der Brutbäume zwischen 1981 und 1989 von Wilderern zerstört oder beschädigt worden waren, wenn sie Küken aus den Nestern stahlen (Bucher et al, 1992).

### **CITES**

Das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (Convention on International Trade in Endangered Species = CITES) hatte einige Auswirkungen – aber nicht genügend - zu Gunsten der Ausfuhrkontrolle. Dies ist der einzige globale Vertrag, der geschaffen wurde um die gefährdete Fauna und Flora vor übermässigem Handel zu schützen. Dem Bedrohungsgrad entsprechend, dem eine Art durch den Handel mit wild gefangenen Vögel ausgesetzt ist, wird diese Art unter drei Anhängen aufgeführt. In Anhang I sind Arten aufgeführt, die vor dem Aussterben bedroht sind, und auf welche der Handel eine katastrophale Auswirkung hätte. In Anhang II befinden sich Arten, die bedroht werden könnten, wenn die Ausfuhr nicht wirksam reguliert würde. Der Handel mit solchen Arten ist gestattet, wenn er nachhaltig ist und die Exemplare legal erworben worden sind. In Anhang II befinden sich die Nachkommen – aber nicht jene der ersten Generation – von Arten des Anhangs I. Das Übereinkommen wurde im März 1973 unterzeichnet. Am 6. Juni 1981 wurden fast alle Mitglieder der Papageienfamilie, ausser jenen auf Anhang I aufgeführten, auf Anhang II gesetzt. Während dies geschrieben wird, haben 136 Länder die CITES unterzeichnet. Einige Länder, die mit enormen Zahlen wild gefangener Papageien handeln, sind leider keine Unterzeichner dieses Abkommens. Papageien auf Anhang II werden weiterhin gefangen und exportiert, obwohl keine Untersuchungen über die meisten Arten unternommen worden sind und nicht bekannt ist, ob der Handel nachhaltig ist.

Jährliche Quoten, wie die Regierungen von Guyana und Argentinien sie festgelegt haben, sind offenkundig nicht aufgrund von Forschungsergebnissen bestimmt worden und liegen/lagen unter Umständen weitaus über dem Niveau eines nachhaltigen Handels.

### **Exportländer**

Während der vergangenen Jahrzehnte hat es Veränderungen in den Hauptländern, die neotropische Papageien exportieren, gegeben. Brasilien untersagte den Export seiner Fauna 1967, Costa Rica und Venezuela taten Gleiches 1970 und Kolumbien 1973. Die Hauptexporteure in den frühen 70er Jahren waren Mexiko, Kolumbien, Peru und Paraguay. Anfangs 80er Jahre beendeten Belize, Ekuador, Mexiko und Kolumbien die Ausfuhr wild gefangener Vögel, und die Hauptexporteure hiessen Argentinien, Bolivien, Guyana, Honduras und Peru. 1984 untersagte Bolivien den Export wilder Tiere und Argentinien blieb der einzige Grosseporteur neotropischer Papageien während mehrerer Jahre. Guatemala verbot die Ausfuhr 1986 und Honduras 1990. Anfangs der 90er Jahre kamen die meisten, der nach Europa exportierten, Papageien von Guyana und Nicaragua. Es sollte festgehalten werden, dass die meisten dieser Länder einen grossen internen Handel mit wild gefangenen Papageien aufrecht hielten, und der illegale Export und Schmuggel vieler Arten ging weiter, wie bis anhin. Viele Papageien überqueren Grenzen illegal. Beachten Sie, dass sich zwei mexikanische Arten auf der, weiter unten folgenden, Liste befinden. Eine davon ist die einheimische Blaukappenamazone (*A. finschi*), die Mittelpunkt eines Schutzprogramms ist. Nach fast 20 Jahren des Exportverbots seiner Fauna hat Mexiko die Auflagen gelockert. Dies wird von Artenschützern vehement abgelehnt.

### **Arten mit grosser Sterblichkeit**

Einige Arten werden exportiert trotz der Tatsache, dass sie praktisch keine Überlebenschance besitzen. Es ist bekannt, dass der Langschwanzedelsittich (*Psittacula longicauda*) selten mehr als höchstens ein paar Monate in Gefangenschaft überlebt. Die Zuchterfolge sind sehr spärlich und haben sich langfristig niemals als nachhaltig erwiesen. Im Jahre 2000 wurden 648 dieser Vögel aus Malaysia exportiert. Es ist unwahrscheinlich, dass noch welche von ihnen heute am Leben sind. Viele überleben nicht einmal die Reise, u.a. weil sie schlecht verpackt werden um Transportkosten zu sparen.

Eine andere Art aus Malaysia mit extrem niedriger Überlebensrate ist der kleine Rotachselpapagei (*Psittinus cyanurus*). Sie ist klassifiziert als „nahezu bedroht“ (‚Verletzbar‘, dies bedeutet, dass sie einem grossen Risiko des Aussterbens in bestimmter Zukunft ausgesetzt sein wird). Die Überlebensrate ist auch bei den Blaukrönchen (*Loriculus galgulus*), die aus Malaysia exportiert werden, niedrig, obwohl eine kleine Anzahl von Vögeln in Gefangenschaft gezüchtet wird. Der Exporthandel zielt ganz klar allein auf Profitmache ab, ohne Rücksicht auf die involvierten Vögel. Letzteres sollte niemanden überraschen; der Handel mit Arten, die eine übermässig hohe Sterblichkeitsrate aufweisen, sollte aber verboten werden. Leider werden viele Jahre vergehen (wenn es überhaupt jemals geschieht), bis ethische Grundlagen irgendeine Rolle im Exporthandel spielen werden.

### **Handel in Indonesien**

Im Juli dieses Jahres gab die indonesische Organisation KSBK (Animal Conservation for Life) einen Bericht über den Papageienhandel in Indonesien heraus. In der Provinz Nord-Maluku werden z.B. 15'000 Papageien jährlich gefangen. Für einige Arten (wie den Weisshaubenkakadu [*Cacatua alba*]), die gefangen werden dürfen, gibt es keine zahlenmässige Limiten. Sogar im Fall von Arten ohne Exportquoten, vergibt die örtliche Abteilung für Naturschutz (SBKSDA) zahlreiche Fanggenehmigungen. Die Vögel werden nach Jakarta und Bali verfrachtet. Auf Java werden viele dieser Papageien auf Märkten verkauft. Die National Army of Indonesia (TNI) ist in den Handel involviert. Soldaten, die vom Dienst heimkehren, bringen Hunderte von Papageien in Kriegsschiffen mit. Dazu gehören Arten wie Gelbmantelloris (*Lorius garrulus*), Kapuzenloris (*Eos squamata*) und Weisshaubenkakadus.

Vom Januar bis März 2002 hat die KSBK mit Unterstützung der RSPCA eine Untersuchung des Papageienhandels an fünf Märkten in Java durchgeführt. Der Frauenlori (*Lorius lory*) war die am meisten gehandelte Spezies. Rotloris, Kapuzenloris, Edelpapageien (*Electus roratus*), Grünflügel-Königssittiche (*Alisterus chloropterus*) und Grossschnabelpapageien (*Tanygnathus*) wurden ebenso reichlich gehandelt. Händler in Jakarta und Bali verschiffen nach Pakistan, Qatar, Taiwan, Italien und Spanien. Die meisten dieser Vögel werden fälschlicherweise als Nachzuchten deklariert. Von den gefangenen Arten sind 47% vom Gesetz her „geschützt“. Der Handel hat zur örtlichen Ausrottung des Kleinen Gelbhaubenkakadus und Molukkenkakadus (*Cacatua moluccensis*), Diademloris (*Eos histrio*), Erzloris (*Lorius domicella*) und Gelbmantelloris geführt.

Unser Mitglied, Stewart Metz, hat die ‚Stop Smuggling of Indonesian Birds Petition‘ geschaffen zu Handen von Indonesiens Präsident Megawati Soekarno Putri. Bitte unterzeichnen Sie dringend diese Petition on-line unter:

[www.PetitionOnline.com/cockatoo/petition.html](http://www.PetitionOnline.com/cockatoo/petition.html)

Dass der Wild Bird Conservation Act (WBCA) eine Senkung der Nestwilderei in Südamerika bewirken konnte, hatte sich bei zehn Arten gezeigt, bei denen ein direkter Vergleich möglich war: die Wilderungs-Rate betrug 48% bevor das Gesetz 1992 erlassen worden war, und 20% nach Inkrafttreten desselben.

Untersuchungen haben gezeigt, dass der Export einiger Papageienarten von den Neotropen zurückging, nachdem die USA die Einfuhr wild gefangener Papageien 1993 verboten hatten. Der Export würde weiter zurückgehen, wenn die heutige EU den gleichen Schritt unternehmen würde. Europa ist verantwortlich für die Einfuhr von 75% aller legal importierten Papageien in den drei Jahren, die dem Inkrafttreten des Einfuhrverbots der USA folgten.

Es gibt jedoch nachwievor viele Länder, besonders im Fernen Osten, die grosse Zahlen von wild gefangenen Papageien einführen. Es scheint wahrscheinlich, dass die meisten Länder zu gegebener Zeit den Import wild gefangener Papageien nicht mehr zulassen werden. Bis dies der Fall sein wird, werden jedoch viele Papageien einen derartigen Niedergang erfahren haben, dass der Exporthandel nicht mehr lebensfähig sein wird. Er hat bereits irreparable Schäden bei vielen Papageienpopulationen angerichtet und Millionen von einzelnen Papageien unermessliches Leid zugefügt.

**Zitierte Referenzen (siehe Originalheft ‚PsittaScene‘)**

**Danksagungen** („ „ „ „)

### Anmerkung an Herausgeber von Zeitschriften

Bitte drucken Sie diesen Artikel ab. Sie müssen dafür keine Erlaubnis einholen, aber bitte führen Sie auf: „Dieser Artikel erschien zuerst in der ‚PsittaScene‘, November 2002, der Zeitschrift des ‚World Parrot Trust‘.“

<i>Exportierte Papageien aus Afrika</i>		<i>2000</i>		<i>2001</i>
Mohrenkopfpapagei ( <i>Poicephalus senegalus</i> )	5 Staaten	39'541		14'432
Graupapagei ( <i>Psittacus erithacus</i> )	9 Staaten	34'282	7 Staaten	23'116
Timneh Graupapagei ( <i>P. e. timneh</i> )	4 Staaten	6'332	3 Staaten	*2'660
Halsbandsittiche ( <i>Psittacula krameri</i> )	<i>Afrika und Pakistan</i>	27'657		*11'478

### *Südamerika*

Mönchssittich ( <i>Myiopsitta monachus</i> )	Argentinien, Paraguay, Uruguay	12'923		3'381
Kleiner Felsensittich ( <i>Cyanoliseus patagonus</i> )	Argentinien	10'275		4'120
Venezuela-Amazone ( <i>A. amazonica</i> )	Guyana	6'844		6'997
	Surinam	3'411		2'196
Gelbwangenamazone ( <i>A. autumnalis</i> )	Nicaragua	2'262		*
Mülleramazone ( <i>A. farinosa</i> )	Guyana	753		752
	Mexiko	0		80
	Nicaragua	553		*
	Surinam	352		256
Blaustirnamazone ( <i>A. aestiva</i> )	Argentinien	1'678		1'252
Gelbstirnamazonen ( <i>A. ochrocephala</i> )	Guyana	892		762
	Surinam	483		414
Weisstirnamazone ( <i>A. albifrons</i> )	Nicaragua	1'297		8
	Mexiko	0		60
Gelbnackenamazone ( <i>A. o. auropalliata</i> )	Nicaragua	673		*
Blaukappenamazone ( <i>A. finschi</i> )	Mexiko	73		355
Goldzügelamazone ( <i>A. xantholora</i> )	Mexiko	42		48

\* = Gesamtzahlen waren zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht vollständig.

### **Letzte Neuigkeiten von der Petition für ein Handelsverbot**

Wo also stehen wir im Prozess des Verbots eines, unserem Empfinden nach, zerstörerischen und kurzfristigen Handels mit wild gefangenen Vögeln/Papageien? Von Anfang an wussten wir, dass dies ein ausserordentlich schwieriges Unterfangen werden würde, aber es gibt gute Nachrichten.

### **Gegen Wilderei**

Wir vom WPT finanzieren vorläufig Aktivitäten gegen die Wilderei in drei Ländern, Bolivien, Indonesien und Kamerun. Nach Bolivien haben wir zehntausende von Dollars zur Bewahrung der Lehmlecken und anderer Gebiete geschickt, wo sich Papageien und Aras versammeln. Früher waren dies ideale Fang- und Jagdreviere, und der Schutz, den wir unterstützen, hat diese ausbeuterischen Aktivitäten nun zum Erliegen gebracht; an einigen Orten wurden Letztere durch Ökotourismus ersetzt, der der örtlichen Einwohnerschaft echte Arbeitsplätze bietet und diese schützt. In Indonesien, wo der Handel mit Kakadus, Loris und anderen Papageien weitverbreitet ist, unterstützen wir eine örtliche Gruppe, namens KSBK, die zerstörerische Handelspraktiken zu beenden und die örtlichen Anwohner darin zu schulen versucht, was für einen Wert der Schutz ihrer Ressourcen in Bezug auf ihre Tierwelt darstellt. In Kamerun unterstützen wir den Schutz eines kürzlich erstellten Nationalparks, der mehrere Lichtungen enthält, die zehntausende von Graupapageien anziehen. Unser Kontaktmann vor Ort, Dr Leonard Usongo, meint, dass aufgrund unserer Unterstützung ihres Einsatzes gegen die Wilderei, der Wilderei vor Ort von jährlich ungefähr 15'000 Graupapageien empfindliche Schläge beigefügt werden konnten. Unsere Absicht ist die Beendigung des un-nachhaltigen Handels mit wild gefangenen Graupapageien. Finanzielle Unterstützung für jedes dieser Projekte wird hochgeschätzt und kann einfach durch unser On-line Geschäft bei [www.worldparrottrust.org/storeindex.htm](http://www.worldparrottrust.org/storeindex.htm) erbracht werden.

### **Recherchen zum Vogelhandel**

Wir sind auch der Meinung, dass es äusserst wichtig ist, festzustellen, wie sich der Handel auf die Freiland-Populationen von Vögeln auswirkt. Eine Studie, die zu einem Durchbruch geführt hatte, wurde in der wissenschaftlichen Fachzeitschrift ‚Conservation Biology‘ letztes Jahr veröffentlicht. Darin sind die Auswirkungen der fortwährenden Wilderei bei Papageien in der gesamten Neuen Welt dokumentiert. (Website-Angabe: siehe PsittaScene Heft). Das Papier befand, dass die Entnahme von Papageienküken aus Nestern weitverbreitet ist und in vielen Fällen eine dramatische Auswirkung auf Papageienpopulationen hat. Daten der 23 Studien zeigen auch dramatische Veränderungen im Ausmass der Wilderei nach Inkrafttreten des ‚Wild Bird Conservation Act‘ in den USA – dem Land, das damals der grösste Einzelimporteur wild gefangener Vögel war. Letzten Winter trafen wir uns mit einigen Belegschaftsmitgliedern der ‚Royal Society for the Protection of Birds‘ (RSPB) in England (UK) um den nachwievor bestehenden

Handel mit wild gefangenen Vögeln, vor allem in der EU, zu diskutieren. Auch sie fanden, dass eine Ausweitung dieser Untersuchung auf die Alte Welt hilfreich sein würde, um feststellen zu können, ob der Fang für den Heimtierhandel ähnliche Auswirkungen auf dortige Vogelpopulationen habe. Die RSPB hat kürzlich eine Untersuchung, die auf diese spezifische Frage abzielt, finanziert, und wir hoffen, dass die Ergebnisse dieser Bemühung uns helfen werden, alle Anliegen zum Handel mit Vögeln mit fundierterem und auf dem neuesten Stand befindlichen Wissen anzugehen.

### **Wie Sie helfen können!**

#### ***Kleber für das Handelsverbot***

Wir sind gerade dabei, eine riesige Kleber-Kampagne auf die Beine zu stellen, um dazu beizutragen, dass sich in Europa die Notwendigkeit eines Handelsverbots herumspricht – Sie können den Kleber ansehen auf <http://www.worldparrottrust.org/trade/bansticker.htm>

Supporter in Italien haben beim Entwurf des Klebers geholfen, und ein Supporter in den USA hat sich bereit erklärt, einen Beitrag an die Druckkosten zu leisten. Diese Kleber sind auf unserer Website erhältlich, und wir hoffen, dass Sie uns dabei helfen werden, sie in Umlauf zu bringen, das Bewusstsein zu sensibilisieren und Mittel aufzubringen, die unserer Kampagne für einen immerwährenden Handels-Stop hilfreich wären (10 Kleber für £ 10, 50 Kleber für eine Spende von £ 30). Helfen Sie bitte den wild lebenden Vögeln ausserdem, in dem Sie so viele Kleber erwerben, wie Sie sich leisten können und diese an Ihre Gesinnungsgenossen verteilen, damit sich die Notwendigkeit eines immerwährenden Handelsverbots für wild gefangene Papageien so weit, wie möglich, herumspricht.

### **Helfen Sie uns bitte weitere Unterschriften zu sammeln!**

Natürlich sammeln wir weiterhin so viele Unterschriften, wie möglich, um den verschiedenen Regierungsbehörden in der EU zu zeigen, wie stark die Unterstützung für eine solche Änderung ist. Bitte vergessen Sie nicht, dass jeder diese Petition unterzeichnen kann, ob jung oder alt, es ist lediglich die Bereitschaft notwendig, den eigenen Namen dafür herzugeben, damit den freilebenden Vögeln geholfen werden kann. Der Trust hat einen neuen und einfachen Weg für Sie geschaffen, damit weitere Unterschriften gesammelt werden können – wir haben ein Excel Formular für Sie gemacht zum Herunterladen bei <http://www.worldparrottrust.org/trade/signature.xls>

Bitte füllen Sie dieses so schnell, wie möglich aus und retournieren Sie es bitte direkt an [tradeban@worldparrottrust.org](mailto:tradeban@worldparrottrust.org) oder senden Sie ‚hard copies‘ an das UK Büro, damit wir die Ziffern schnell und effizient zusammenzählen können. Wir ziehen elektronische Beiträge vor, da wir wenig Mitarbeiter für die Bearbeitung zur Verfügung haben, aber natürlich freuen wir uns auch über jede Unterschrift, die Sie uns senden können. Wenn Sie diese Kampagne weiter unterstützen wollen, nehmen Sie sich bitte die Zeit, dieses File herunterzuladen und bringen Sie so viele Freunde und Familienmitglieder wie möglich, dazu, dieses auszufüllen.

(Die Petition kann aber auch sehr einfach direkt bei der Website des WPT ([www.worldparrottrust.org/](http://www.worldparrottrust.org/) siehe entsprechenden Link dort) unterzeichnet werden! Anmerkg. der Übersetzerin)

### ***Schreiben Sie Ihrem Regierungsvertreter***

Schlussendlich gibt es nichts besseres als einem gewählten Repräsentanten zu schreiben, um ihn/sie wissen zu lassen, dass es Ihnen nicht gleichgültig ist, wie der Handel die Tierwelt rund um die Welt in Mitleidenschaft zieht. Wir ermutigen Sie, Ihrem CITES-Repräsentanten oder anderen Regierungsbeamten über Europas andauernde Ausbeutung der Tierwelt-Resourcen in den Entwicklungsländern zu schreiben. Da wir diese Botschaft an Dutzende von Ländern mit fast ebensovielen Sprachen senden, nehmen Sie sich bitte einen Moment Zeit, um den CITES – Repräsentanten Ihres Landes herauszufinden bei: [http://www.cites.org/common/directy/e\\_directy.html](http://www.cites.org/common/directy/e_directy.html) und schreiben Sie diesem direkt.

Sagen Sie diesen einfach, wie Sie darüber denken, dass Vögel im Freiland gefangen und in Käfige gesteckt werden – sie müssen merken, wie vielen Menschen die Rettung der Natur, und was wir davon noch auf dieser Erde übrig gelassen haben, ein wichtiges und ernstes Anliegen ist.

Und wieder danke ich Ihnen für Ihre freundliche Unterstützung dieser Kampagne. Wir sind überzeugt, dass wir mit der bis jetzt erlebten Begeisterung der Basis für diese Kampagne weiterhin wichtige Fortschritte in Richtung langfristigen Schutz von Millionen freilebender Vögel/Papageien machen werden.

Mit freundlichen Grüßen

James D. Gilardi, Dr., Direktor des World Parrot Trust

Email: [TradeBan@WorldParrotTrust.Org](mailto:TradeBan@WorldParrotTrust.Org)

### **Jetzt kaufen**

Diese Kleber sind auf unserer Website erhältlich. 10 Kleber für eine Spende von £ 10. 50 Kleber für eine Spende von £ 30. Bitte helfen Sie den wilden Papageien ausserdem, indem Sie diese Kleber an Gleichgesinnte verteilen, damit es sich herumspricht, dass der Handel mit wilden Papageien dauerhaft zum Erliegen gebracht werden muss.

Dieser Kleber ist das geistige Kind von Christina Senni (WPT Italien und WPT - Vorstandsmitglied). Der Entwurf stammt von Alfonso Filippi in Italien, und die Druck-Kosten wurden grosszügigerweise von Kevin Kendall in Hawaii gestiftet, alles grosse WPT-Dupporter. Die abgebildete Amazone, Filippo, ist ein wild gefangener Vogel, der von Alfonso kürzlich aus einem Zoogeschäft gerettet worden war. Er war fast ein ganzes Jahr lang an einen T-Ständer angekettet und hatte vor jeder Person eine Riesenangst, bis die Geschäftsbesitzer beschlossen, ihn wegzugeben. Wir finden, dass Filippo die Not aller wild gefangenen Vögel repräsentiert – wir danken Alfonso für seine Arbeit und dafür, dass er Filippo ein besseres Leben bietet.

Einen besonderen Dank an Tomoko Imanishi und Brenda Martin und Herrn S Price von der ‚Nottingham High School for Girls‘ für ihre Unterstützung und Werbung für dieses Handelsverbot.

### **Buchbesprechungen**

### ***Australian Parrots (Joseph M. Forshaw, William T. Cooper) [Band 1 ist on deutscher Sprache erhältlich!]***

Das 1969 erstmals herausgegebene Werk ist einer der Klassiker der Papageienliteratur. Viele, bzw. die meisten Mitglieder werden die 2. Ausgabe von 1981 besitzen. Darum fragen sie sich vielleicht, wozu sie die dritte Ausgabe benötigen. Die Antwort lautet, dass dieser neue Band die vollständigste, und dem neuesten Wissensstand entsprechende Überarbeitung ist, die man sich nur vorstellen kann. Die Zahl der Seiten hat sich von 312 auf 640 verdoppelt. Das Buch ist sogar zu einem noch gewaltigeren Nachschlagwerk für Ornithologen und Vogelhalter/-Züchter geworden. Tatsächlich wurde die Information über die Vogelzucht erheblich erweitert und enthält sogar Details über Mutationen.

Neben dem moderneren Schriftbild des Textes, ist das Buch durch die verbesserten Überschriften (in Fettdruck), das übersichtlichere Layout jeder Spezies und die farbigen Verbreitungskarten benutzerfreundlicher geworden. Zuerst auf jeder linken Seite ist der Name des Genus gedruckt, und zuoberst auf jeder rechten Seite die wissenschaftlichen und die allgemein bekannten Namen der Art, die auf dieser Seite behandelt wird: eine grosse Verbesserung. Ausserdem wurden neue Fotos der Lebensräume verwendet, und diese sind farbig. Die wahrscheinlich bedeutendste Verbesserung in Bezug auf das Erscheinungsbild liegt bei der Reproduktion von William Coopers Farbtafeln. Obwohl die Seitengrösse unverändert blieb, sind die Bilder etwas grösser. So sind sie noch eindrucksvoller und kommen vorteilhafter zur Geltung, besonders aufgrund der Verwendung von leicht glänzendem Papier. Zu den Tafeln, die von einem der weltweit führenden Künstler der Vogeldarstellung gefertigt worden sind, gibt es anzumerken, dass sie um zehn neue Illustrationen ergänzt worden sind. Mehrere davon zeigen Kakadus, die aufgrund von Änderungen in der Systematik, wie z.B. im Falle von Carnabys Weissohr-Rabekakadu (*Calyptorhynchus funereus latirostris*) und der bisherigen „Unterart“ (*Calyptorhynchus [funereus] baudinii*), nun als verschiedene Arten anerkannt werden. Der Strohsittich (*Platycercus flaveolus*) wird nun als Unterart des Pennantsittichs (*Platycercus elegans*) geführt. Eine doppelseitige Illustration im kontrastierenden Stil eines Feldführers zeigt alle Unterarten einschliesslich dem Adelaidesittich (*P. adalaidae*). Ein überraschender, und für viele willkommenen Zusatz ist eine dreiseitige Farbillustration (auch im Stil eines Feldführers) mit der Darstellung von Mutationen. Der Buchumschlag zeigt nun Rotflügelsittiche (*Aprosmictus erythropterus*) auf der Vorderseite und Inka-Kakadus (*Cacatua leadbeateri*) auf der Rückseite. Letztere ist eine attraktive Illustration, in meinen Augen aber mit einem Schönheitsfehler: die seltsam ausgefranzten Ränder der Haubenfedern des Männchens. Deren Federn sehen nicht so aus! Das neue Bild des Nacktaugenkakadu (*Cacatua pastinator*) ist auch nicht gut getroffen. Wenn man den Vogel nicht kennen würde, könnte man den Eindruck gewinnen, dass seine Statur klein und kurz sei. Die hinreissende Persönlichkeit dieses Kakadus ist auf dem Bild nicht zur Geltung gebracht. William Cooper ist ein aussergewöhnlich begabter Künstler, und die meisten Tafeln sind akkurat und schön – aber mir ist bereits früher aufgefallen, dass er bei Weissen Kakadus nicht zu seiner Hochform aufläuft. Aber steht es mir überhaupt zu, Kritik zu üben? Ich bin definitiv keine Künstlerin.

Aber ich bin Schriftstellerin und als solche bin ich voller Bewunderung für Joseph Forshaws gewissenhafte Revision, die mehrere Jahre in Anspruch genommen hatte. Dies war eine Mammut-Aufgabe, und es kann tatsächlich schwieriger sein, ein Buch zu überarbeiten als ein neues zu schreiben. In dieser dritten Ausgabe ist so viel mehr Information enthalten, besonders hinsichtlich dem Schutzstatus und der Lebensräume. Wie Ian Rowley im neuen Vorwort festhält: „...die auf dem neuesten Wissensstand befindliche Information über Taxonomie (Einordnung in ein biologisches System – z.B. der Tiere, Anmerk. Der Übersetzerin), Ökologie und den Schutzstatus aller australischen Papageienvögel...bietet es zügige und einfach zu lesende Darstellungen jeder Spezies... und schafft es, die Kluft zwischen der hier und da einschüchternden wissenschaftlichen Abhandlung, wie dem Labyrinth an Informationen in Band 4 des ‚Handbook of Australian, New Zealand and Antarctic Birds‘ und den leichtgewichtigeren populären Artikeln in der Presse und den Zeitschriften zu überbrücken.“

Eine bedeutende Menge neuen Materials wurde einigen Arten beigelegt. So wuchs z.B. die Anzahl von Seiten über den Braunkopfkakadu von 3 ½ auf 14 an. Die vogelzüchterische Information wurde überall erweitert. Hier hat Joseph Forshaw aus seinen eigenen Erfahrungen bei der Zucht und Pflege einheimischer Papageien geschöpft, wie auch aus der Fachliteratur. Am Ende des Buches gibt es einen neuen Abschnitt über australische Papageien in der Vogelzucht.

Die Reihenfolge der Arten, beginnend mit den Kakadus, wurde geändert um die Tatsache zu berücksichtigen, dass Kakadus nun als eine Familie anerkannt sind, die sich von allen anderen Papageien unterscheidet. Ein neuer Zusatz ist der Abschnitt über die Fossilien Geschichte der Papageien, ansonsten blieb die Anordnung des Buches im wesentlichen unverändert.

„Australian Parrots“ (ISBN 0 958 1212 0 6) ist ein schwergewichtiges Buch von über 3 kg und kostet im UK £ 75 bei Buchhändlern, die auf Vögel spezialisiert sind.

Das Buchexemplar, das ich hier besprochen habe, wurde mir von einem Buchhändler zur Verfügung gestellt, der mich bat, es zurück zu senden. Keine Chance! Ich musste es mir kaufen!

ROSEMARY LOW.

### ***Spix's Macaw von Tony Juniper***

Es war unvermeidlich, dass ein Buch geschrieben werden würde, um seine Geschichte zu erzählen: Der Spix-Ara, ein Vogel aussergewöhnlicher Grazie und Schönheit. Wir alle haben vom Dodo gehört, der niemals als schön geschildert worden ist, nur als eigentümlich und sonderbar, ein seltsamer flugunfähiger Vogel, der zum Symbol des Aussterbens geworden ist. Vielleicht ist dieser Ara bereits zum Symbol des unmittelbar bevorstehenden Aussterbens geworden, ein Schicksal, dem tragischerweise hunderte von Vogelarten in diesem 21. Jh. nicht entkommen werden, anzuzweifeln ist jedoch, ob irgendeine von ihnen derart prominent werden wird, wie dieser schlanke, puderblaue Papagei. Ende des Jahres 2000 war der letzte im Freiland bekannte Spix-Ara für immer verschwunden, wahrscheinlich eines natürlichen Todes gestorben. Er war zum berühmtesten, gefährdeten Vogel der Welt geworden. Jede Sichtung von ihm war von Wissenschaftlern und Einheimischen während des vergangenen Jahrzehnts dokumentiert worden.

Seine Geschichte wird von Tony Juniper erzählt: „*Spix's Macaw, The Race to Save the World's Rarest Bird*“ (bis jetzt nur in engl. Sprache, Anmerk. Der Übersetzerin). Er erzählt sie mit Takt und Flair, leistete gute Recherche und präsentiert viele interessante Fakten. Tatsächlich hatte er selbst einen kurzen Auftritt im Verlauf dieses Dramas. Sein Buch beginnt im April 1987 mit der Darstellung, wie mit Leim einer der letzten drei bekannten Spix-Aras gefangen wurde. Das Kapitel endet am Weihnachtstag desselben

Jahres, als das Weibchen des letzten verbliebenen Paares aus dem Nest gerissen wurde, und es seinem Partner gelang der Gefangennahme zu entgehen und sich zur Freiheit (und zu Ruhm) durchzukämpfen. Aber was bedeutet Freiheit, wenn man allein ist?

Im zweiten Kapitel beschreibt Tony Juniper, wie der Spix-Ara der Wissenschaft bekannt wurde und folgt ihm mit einem Kapitel über die bereits jahrhunderte andauernde Faszination des Menschen gegenüber Papageien, und einem weiteren über die charismatischen Blauaras, von deren vier Arten eine der Spix-Ara ist.

Die nächsten 200 Seiten sind dem Drama des Spix-Ara gewidmet, das 1990 begann als der Autor für die ICBP, heute ‚BirdLife International‘, eine sehr wichtige Vogelschutzorganisation, arbeitete. Neben vier brasilianischen Ornithologen wurde Tony Juniper Mitglied der Expedition, die das Ziel hatte, Klarheit über das Schicksal der Spezies zu erhalten. Dieser Teil ist nun Geschichte. Oft wird bei dieser Geschichte übersehen, dass die Expeditionsmitglieder sich schlussendlich über eine sehr beunruhigende Wahrheit bewusst werden mussten: Der spezielle Lebensraum des Aras, grosse Caraiba Bäume (*Tabebuia caraiba*) entlang den Bächen, waren nahezu ebenfalls verschwunden. Ganz und gar abgeholzt und abgegrast. Von allem, was für seinen Lebensraum erforderlich war, sah man so wenig, wie von dem Ara. In der ruinierten und ökologisch bankrotten Landschaft, in der er vorkam, gab es keine Regeneration, weil Ziegen und Vieh die Baumtriebe abfrassen. Als diese Entdeckung gemacht wurde, wusste man von nur ungefähr einem Dutzend in Gefangenschaft lebenden Spix-Aras. Das Schicksal dieser Vögel, die inzwischen auf eine Gesamtzahl von ungefähr 60 Exemplaren angewachsen sind, wird für jene, die die Geschichte nicht kennen, zu einer packenden Lektüre. Meinen Sie aber ja nicht, dass dies eine Geschichte ist, die den Wert von Nachzuchten in Menschenobhut beweisen will. Seltsamerweise wird das Vorhandensein der Gefangenschaftspopulation an wichtiger Stelle ausser Acht gelassen, vielleicht um zu betonen, dass das letzte Männchen nun allein in der Wildnis war. Dies könnte als Kunstgriff verziehen werden, hätte nicht der Verleger beschlossen, ausgerechnet diesen Absatz auf der Buch-Rückseite hervorzuheben.

Anders als alle sterblichen Geschöpfe, die eines Tages mit der unvermeidlichen Realität ihres eigenen Ablebens konfrontiert sind, bedeutete der Tod dieses Vogels nicht nur sein eigenes, sondern das Ende seiner ganzen Art.

Damals lebten ungefähr 40 Spix-Aras in Gefangenschaft, zum Grossteil aufgrund der Zuchterfolge in einer Sammlung.

Erlauben Sie mir, Sie folgenden Worten dieses bezwingenden Buches zu überlassen:

„Vor Ihren Augen hat sich gerade die am genauesten je beobachtete Ausrottung einer wilden Spezies ereignet. Während Nachrichtensendungen aber Bilder der afghanischen Taliban übertragen, wie sie mit Panzerabwehr-Artillerie einzigartige tausendjährige Buddha-Statuen, die in alte Bergmassive gehauen worden sind, zertrümmern, vernahm die Welt nicht einmal ein Murmeln über den Verlust des fantastischen Spix-Aras aus der Familie der Blauaras. Es war wieder mal eine Mahnung an die menschliche Neigung, die Zerstörung ihrer eigenen Schöpfungen als tragisch und unmoralisch anzusehen, während die Vernichtung der Schöpfung offensichtlich kaum Anlass zu einem Anheben der Augenbrauen gibt“.

Der letzte Absatz formuliert eine unbestrittene Wahrheit. Vielleicht gibt es erst dann Hoffnung für die Millionen von Arten, die gegen den Menschen um ihr Überleben kämpfen, wenn wie die Natur höher bewerten als Kunst und menschliche Errungenschaften. Der Autor war Gast in einer Sendung von ‚Radio 4 Midweek‘ am 11. September. Als Mitglied der Expedition von 1990, die das ferne Minas Gerais Gebiet in Brasilien durchsuchte, als der letzte im Freiland verbliebene Vogel gefunden wurde, sagte er, dass das Durchqueren des Inlandes von Brasilien auf der Suche nach einem möglicherweise ausgestorbenen Vogel ein „seltsames Erlebnis“ war. Er fuhr fort und erzählte von einer bemerkenswerten Kette von Zufällen. Nachdem sie mehrere Wochen vergeblich auf der Suche gewesen waren, ergab die zufällige Begegnung mit einem Vogelfänger die Information, dass sich die Expeditionsmitglieder im falschen Gebiet aufhielten. Auf Anraten des Fängers fuhren sie 600 km nach Osten. Dann stolperten sie über einen Mann, der ein Polaroid-Foto eines Spix-Aras in einem Käfig bei sich hatte. Tony Juniper beschrieb das „unglaubliche Drama“ der Geschichte, da dies, wie sich herausstellen sollte, der Partner des allerletzten freilebenden Vogels war. All dies wird im Buch erzählt.

Als er mit Diana Madill von ‚Radio 4‘ sprach, erzählte er ihr, dass der vorläufige Stand der Papageien im Freiland, und insbesondere die Geschichte des Spix-Ara eine Warnung über der Art und Weise darstelle, wie wir mit unserem Planeten umgingen. „Wir haben uns auf eine Massenausrottungsepisode eingelassen und wir hätten es nötig, anzuschauen, was wir anrichten – Lebensraumzerstörung, globale Erwärmung und Ausbeutung der Tierwelt – in geologischen Zeiteinheiten. Alle diese Aktionen sind vermeidbar.“

Tony Juniper sagte, einer der Gründe das Buch zu schreiben war für ihn, ein Bewusstsein für die kritische Lage und das Ausmass der Probleme zu wecken. Wenn man sich auf eine einzelne Art konzentriert, helfe man den Menschen, die Folgen der Dinge, die angerichtet worden sind, zu verstehen.

‚Spix-Ara‘ (ISBN 1-84115-650-7) [engl. Ausgabe] wurde im September in London veröffentlicht. (296 Seiten mit 8 Seiten Fotos.) Das Buch ist eine Lektion, wie leicht der Mensch eine Art und ihren Lebensraum zerstören kann.

ROSEMARY LOW

## PSITTA NEWS

### ***Drei seltene Papageien erhalten eine „Aufwertung“ von der CITES***

Während dieser Ausgabe in Druck geht, hält die CITES ihre 12. Konferenz der Unterzeichnerparteien in Santiago ab. Der Staub hat sich noch nicht gesetzt, und die Tagung ist noch nicht vorbei, aber wir haben bereits gute Nachrichten zu vermelden. Es standen Anträge für das ‚Upgrading‘ von vier Papageienarten von Anhang II in Anhang I zur Diskussion – was einer Statusänderung von „einigermassen handelbar“ zu „einigermassen UN-handelbar“ entspricht. Die Viererbande besteht aus der Gelbnackenamazone (*A. auropalliata*), der Gelbkopfamazone (*A. oratrix*), dem Gebirgsara (*Ara couloni*) und dem Kap-Papagei (*Poicephalus robustus*). Die drei ersten Anträge wurden angenommen, und der letzte wurde anscheinend zurückgezogen aus vorläufig noch unbekanntem Gründen. Obwohl es für Nichtregierungsorganisationen schwierig ist, Beiträge zu diesen Diskussionen leisten zu können, war es dem Trust möglich, Faktenblätter für die drei erstgenannten Arten zusammen mit den Antragstellern zu erarbeiten, und ihnen mit Fotos und einigem technischen Input auszuhelfen als die Blätter fertiggestellt und an alle Regierungsvertreter versendet wurden.

### **Ausbruch von „Exotic Newcastle Disease“ in Südkalifornien. Noch sind keine Papageien infiziert.**

Das California Department of Food and Agriculture entdeckte einen Ausbruch von ‚Exotic Newcastle Disease‘ bei Hinterhof-Geflügel. Quarantäne wurde in einigen Teilen von Los Angeles, San Bernadino und den Riverside Counties folgenden Vögeln auferlegt: Hühner, Truthähne, Enten, Gänse, Waldhühner, Rebhühner, Fasane, Wachteln, Perhühner, Pfaue, Tauben, Schwäne und Ratiten. Bis heute sind weitaus mehr als 1000 Stück Geflügel abgetan und die Eigner für den Verlust mit einem fairen Marktwert entschädigt worden. Vorläufig arbeiten 266 Leute in einer Sondereinheit, und der Staat und Universitäten arbeiten intensiv, damit aktuelle Informationen täglich erhältlich sind. Wenn Sie In Südkalifornien leben oder dieses in Bälde mit Ihrem Vogel besuchen wollen, empfehlen wir Ihnen folgende Websites zu konsultieren (siehe PsittaScene Heft). Diese Nachrichten folgen einem bestätigten und gut unter Verschluss gehaltenen Ausbruch der gleichen Krankheit in Dänemark im vergangenen Sommer dieses Jahres. Der dänische Ausbruch wurde schnell und wirksam unter Kontrolle gebracht, und wir hoffen, dass dies auch in Kalifornien der Fall sein wird.

### **Gute und schlechte Neuigkeiten vom Kap-Papagei**

Natal, 20. Juni 2002

Gute und schlechte Nachrichten für den kritisch gefährdeten Kap-Papagei (*Poicephalus robustus*) gemäss den Ergebnissen der Papageienzählung von ‚May’s Cape Parrot Working Group‘ (CPWG).

Die schlechte Nachricht ist, dass der Kap-Papagei – Südafrikas einziger einheimischer Papagei – nun als „kritisch gefährdet“ im ‚Red Data Book‘ der IUCN (Internationale Tierschutzunion) geführt ist. Dies folgt vorallem aus der Zerstörung seines Primärhabitats, den seltenen, einheimischen Yellowwood-Wäldern. „Kritisch gefährdet“ bedeutet für ein Tier, dass innerhalb der nächsten 20 Jahre die Möglichkeit seines Aussterbens besteht.

Die gute Nachricht aber ist die Zunahme der Vögel von 459 im Jahre 2000 auf 634 im Jahre 2002.

Erfreulich ist auch, dass dreimal so viele Leute an der diesjährigen Zählung teilnahmen, was zu einer ausgezeichneten Erfassung der Lebensräume und zur wahrscheinlich bisjetzt genauesten Zählung geführt hat.

„Wir sind wirklich dankbar für das vermehrte Interesse“ sagte gestern CPWG Mitglied Colleen Davis. „Viele Leute waren enttäuscht, dass sie überhaupt keine Papageien gesehen hatten, aber auch dies war eine wichtige Information. Wir müssen wissen, wo sie sich aufhalten und wo nicht. Jegliche Information ist von grösster Bedeutung, um Entscheidungen für ihren Schutz treffen zu können.“ Damit hat es sich jedoch mit den guten Nachrichten. Die Studie beleuchtete das punktuelle Vorkommen der Vögel und liess klar erkennen, dass ein Schutz des Vogels ohne den Schutz seines Lebensraums - den Yellowwood-Wäldern – zwecklos ist.

Im Oktober brachte der Wildlands Trust 61'000 Rand auf, um Flecken des Yellowwood-Waldes unter Schutz zu stellen. Diese Flecken sind vorläufig dem Druck ländlicher Gemeinden ausgesetzt, die die Bäume für Brennholz schlagen.

Die Forschungsabteilung von ‚Ezemvelo KZN Wildlife‘, die eine Arbeitsgruppe gebildet hatte, erhielt einen Zuschuss. Diese Arbeitsgruppe erklärte sich dazu bereit mit den ländlichen Anwohnern zusammen zu arbeiten, um festzustellen, ob es mögliche Alternativen für den Yellowwood gäbe.

Ezemvelo KZN Wildlife Gemeinde-Koordinator Bill Howells sagte, dass sich Ezemvelo auf die Daten der Papageien-Zählung verlässt, um Schutzmassnahmen zu planen. „Wir verwenden sie, wenn wir in die Dörfer gehen. Sie dienen uns auch als Information, wenn wir entscheiden, welche Schritte unternommen werden müssen.“

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Colleen Davis in Natal... (Adressen und weitere Kontaktpersonen siehe PsittaScene Heft).

### **Leserbrief an die Herausgeberin**

Ich bin gerade von einem Wochenende in Barcelona heimgekehrt – eine schöne Stadt, die in gelungener Weise Tradition und Geschichte mit dem Fortschritt und der Moderne verbindet. Trotzdem war ich entsetzt als ich das Weiterbestehen einer grausamen und völlig unnötigen Tradition auf der belebten Touristen-Flaniermeile, der ‚La Rambla‘ beobachtete. Es handelt sich um den Vogelmarkt, eine Ansammlung von ungefähr 10 Zoohändlern, die allerlei Tiere verkaufen, von Exoten zu wohlbekanntem Heimtieren. Da ich mich besonders für Papageien interessiere und mir über ihre Intelligenz und ihre prekäre Lage auf der Welt im Klaren bin, war es ein Schock, buchstäblich Hunderte von ihnen, einschliesslich Graupapageien und Amazonen in kleine Käfige unter völlig unzureichenden Umständen zusammengepfercht zu sehen. Zum Verkauf wurden ausschliesslich kleine Käfige angeboten. Die Geschöpfe sahen einer trostlosen Zukunft entgegen.

Kann ein Papagei einfach nur eine beliebig verfügbare Ware, ein Wegwerfartikel sein? Wie kann so etwas toleriert werden, noch dazu in der EU? Der abscheuliche Vogelmarkt in Brüssel wurde kürzlich geschlossen, warum kann so etwas woanders weiter bestehen? Ich habe meinem MEP (Member of European Parliament?) geschrieben, um meiner Besorgnis Ausdruck zu verleihen und möchte andere WPT Mitglieder, sollten sie auf Ferienreise in Europa unterwegs auf ähnliche Grausamkeiten stossen, dazu ermutigen Ähnliches zu unternehmen. Wenn Ihnen irgendwelche Organisationen bekannt sind, die sich in dieser Angelegenheit einsetzen, lassen Sie es mich bitte wissen, da ich gerne meine Unterstützung anbieten würde.

Die PsittaScene geniesse ich übrigens sehr. Machen Sie weiter mit der guten Arbeit!

Oliver Fry

### **Papageien im Freiland**

#### **Rüppels-Papagei (*Poicephalus rueppellii*)**

Von RUDOLF K. WAGNER

Als Rudolf Wagner Namibia besuchte, traf er Rüppels Papageien an vier verschiedenen Orten an. Sie leben im Busch, Wald und in der Savanne. Die Zahlen variierten zwischen einzelnen Paaren und kleinen Gruppen von bis zu 30 Vögeln.

Unter anderem verzehren sie Feigen, Früchte der *Acacia erioloba* und die Sämmlinge des ‚Bloodwood‘ Baums (*Terminalia prunoides*).